



## KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG

# Pilotplanungsprozess Freudenberg

Kommune im ländlichen Raum



## Die Kulturentwicklungsplanung für Westfalen-Lippe

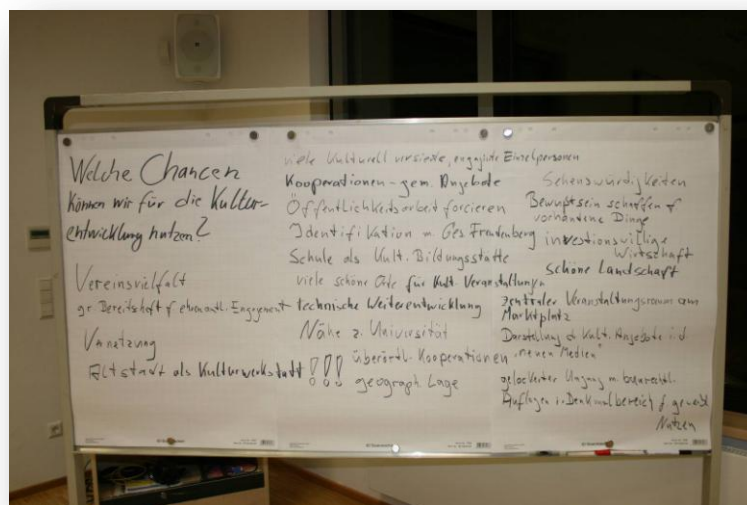
ist ein Kommunikationsprozess, in dem möglichst viele Kulturakteure

**- Künstler, Kulturschaffende und Kulturanbieter, Vereine, Verbände und Netzwerke, Verantwortliche in Politik und Verwaltung, Kulturförderer, Kulturpartner und Kulturinteressierte in ganz Westfalen-Lippe –**

gemeinsam eine Vision und konkrete Ziele für die Zukunft von Kunst und Kultur in der Region erarbeiten.

Der konkrete Vorschlag für das Projekt wurde von Kulturberater Reinhart Richter, Osnabrück, erarbeitet, der die Planungsprozesse betreut.

Freudenberg wurde als Planungspilot für Kommunen im ländlichen Raum ausgewählt und führte den Planungsprozess im Zeitraum Januar bis April 2013 durch.



Info:

[www.kulturkontakt-westfalen.de](http://www.kulturkontakt-westfalen.de)

[www.freudenberg-stadt.de](http://www.freudenberg-stadt.de)

[www.kultur-in-freudenberg.de](http://www.kultur-in-freudenberg.de)

Herausgeber:

Stadt Freudenberg, Kultur- und Touristikbüro  
im KulTourBackes, Kölner Str. 1, 57258 Freudenberg

Ansprechpartner:

Jens Benner, T 02734/43120

Annegret Meurer, T 02734/43164

E-Mail: [j.benner@freudenberg-stadt.de](mailto:j.benner@freudenberg-stadt.de)

[a.meurer@freudenberg-stadt.de](mailto:a.meurer@freudenberg-stadt.de)

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite 2</b>
<b>SWOT-Analyse</b>	<b>Seite 3</b>
<i>Begrüßung und Einführung</i>	<i>Seite 3</i>
<i>Ergebnisse des Weltcafé</i>	<i>Seite 4</i>
<i>Schwächen</i>	<i>Seite 4</i>
<i>Stärken</i>	<i>Seite 5</i>
<i>Chancen</i>	<i>Seite 6</i>
<i>Risiken</i>	<i>Seite 7</i>
<b>VISIONSKONFERENZ</b>	
<i>Begrüßung und Einführung</i>	<i>Seite 9</i>
<i>Impulse durch Impulsgeber</i>	<i>Seite 10</i>
<i>Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen</i>	<i>Seite 15</i>
<i>Zusammenfassung</i>	<i>Seite 18</i>
<i>Vorschlag der gemeinsamen Vision</i>	<i>Seite 19</i>
<b>VISION</b>	<b>Seite 20</b>
<b>ZIELKONFERENZ</b>	<b>Seite 21</b>
<i>Begrüßung und Einführung</i>	<i>Seite 21</i>
<i>Ergebnisse der Themengruppen</i>	<i>Seite 22</i>
<b>OPEN-SPACE-KONFERENZ</b>	<b>Seite 25</b>
<i>Begrüßung und Einführung</i>	<i>Seite 25</i>
<i>Formulierung und Verabschiedung der</i> <i>Kulturpolitischen Ziele für Freudenberg</i>	<i>Seite 25</i>
<i>Vorstellung und Diskussion der Vorschläge</i> <i>zur Erreichung der Ziele</i>	<i>Seite 27</i>
<i>Ergebnisse der Arbeitsgruppen</i>	<i>Seite 29</i>
<i>Aufstellung eines Handlungsplanes</i>	<i>Seite 34</i>
<b>HANDLUNGSPLAN</b>	<b>Seite 35</b>



## **Kulturagenda Westfalen Pilotplanungsprozess Freudenberg**

### **SWOT-Analyse**

**Datum:** 25.01.2013, 16.00-20.00 Uhr  
**Ort:** Ratssaal Freudenberg, Mörser Platz 1  
**Teilnehmer:** siehe Anlage  
**Protokoll:** Annegret Meurer

### **Begrüßung und Einführung**

Bürgermeister Günther begrüßt die Anwesenden und spricht seine Hoffnung aus, dass diese Auftaktveranstaltung zum Pilotplanungsprozess nicht nur Gelegenheit für einen ersten Gedankenaustausch ist sondern Anstoß für eine intensive Kommunikation aller Kulturinteressierten in Freudenberg sein wird. Er betont, dass man sich in Freudenberg glücklich schätzen könne, bereits einige herausragende Kulturträger vor Ort zu haben, die seit Jahren mit ihren Angeboten das kulturelle Leben bereichern würden. Darüber hinaus könne man auf ein reges Vereinsleben verweisen, in dem sich die ehrenamtlichen Akteure mit großem Engagement einbringen würden. In dem anstehenden Planungsprozess wolle man das bereits vorhandene Potential deutlich machen und Möglichkeiten suchen, wie dieses erhalten bzw. ausgebaut werden könne. Finanzierung, Vernetzung und Kommunikation spielten ebenso eine Rolle bei den Zukunftsplannungen wie die ganz speziellen Gegebenheiten vor Ort und die allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungstrends, die letztendlich auf alle Aktivitäten Einfluss nehmen würden.

Kultur-Berater Reinhart Richter stellt sich vor und gibt in seiner Einführung Informationen über Entstehung, Bedeutung und Organisation des Planungsprozesses. Als ausgewählte Pilotkommune, stellvertretend für Kommunen im ländlichen Raum, biete sich in Freudenberg nun die Möglichkeit, einen Prozess in Gang zu setzen, in dem die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Kulturförderer und Kulturinteressierte qualifizierte Informationsgrundlagen für kulturpolitische Entscheidungen erarbeiten könnten. Die gemeinsame Analyse der Ausgangssituation, die Entwicklung einer gemeinsamen Vision, gemeinsamer Ziele und Umsetzungsideen könnten dazu führen, dass Einzelinteressen in den Hintergrund rücken würden. Dies erleichtere auch die zukünftigen Diskussionen über die Verteilung des Kulturbudgets.

Herr Richter stellt die einzelnen Veranstaltungen innerhalb des Planungsprozesses vor; diese sind hier im Überblick dargestellt:

#### **1. SWOT-Analyse-Workshop am 25.01.2013, 16.00-20.00 Uhr**

Ziel ist eine Beschreibung der Ausgangslage, auf deren Grundlage die Planungen basieren werden. Erfahrungen, Kompetenzen und Sichtweisen vieler Kulturakteure werden zusammengetragen, wodurch ohne großen Aufwand ein komplexes Bild des Kulturlebens entsteht. Gearbeitet wird mit der Weltcafé-Methode, in der vier Themenbereiche (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) diskutiert werden.

#### **2. Visionskonferenz am 02.03.2013, 11.00-19.00 Uhr**

Ziel ist es, unter der Fragestellung: „Was wollen wir gemeinsam für die Kulturentwicklung in Freudenberg erreichen?“ gemeinsam kreative und motivierende Visionen/Zukunftsorientierungen für die Kulturentwicklung zu erarbeiten. Die Visionsarbeit sollte durch einige persönliche Visions-Statements/-Impulse eingeleitet werden. Die Impulsgeber können Künstler, Kulturförderer und Kulturverantwortliche sein – mit verschiedenen Erfahrungen, verschiedenen Alters und verschiedener kultureller Herkunft. Das Statement kann eine gewünschte Zukunft der Kultur beschreiben, kann Inspirationsquelle sein oder auf realistischen Annahmen von Zukunftsentwicklungen basierende Prognose sein. Aus den Impulsen und den sich daran anschließenden Diskussionen entwickeln sich die Fragestellungen und Themen, an denen gearbeitet wird.

### 3. Zielkonferenz am 21.03.2013, 16.00-20.00 Uhr

Hier wird die Vision konkreter. Während die Vision eher ein Zukunftsbild beschreibt, geben die strategischen Ziele „Was wollen wir erreichen?“ und die operativen Ziele „Wie wollen wir es erreichen?“ klare Zukunftsentorientierungen für kulturpolitische Entscheidungen. Sie müssen immer Grundlage sein für die Einzelentscheidungen von Politik und Verwaltung.

### 4. Open Space/offene Werkstatt am 06.04.2013, 11.00-19.00 Uhr

Bei diesem letzten Arbeitsschritt werden Vorschläge für die Verwirklichung der Ziele gesammelt, diskutiert, bearbeitet. Folgende Fragen werden gestellt: Was muss geschehen, damit wir die Ziele verwirklichen können? Veränderung oder Neuschaffung von Strukturen und Organisationen? Neue Maßnahmen und Projekte? Aufgabe von Einrichtungen und Förderungen? Vorschläge für Strukturen, Maßnahmen und Projekte werden diskutiert und vertiefend bearbeitet.

## TOP 2 Ergebnisse des Weltcafé

Nachfolgend sind die von den Teilnehmern genannten Einzelpunkte aufgeführt, deren Bedeutung in den Gesprächsrunden aufgeschlüsselt worden sind. Die Inhalte der Diskussionen sind hier - thematisch geordnet - zusammenfassend dargestellt.

### 2.1 Welche Schwächen hat das Kulturleben in Freudenberg?

***Mangelnde Kommunikation • Fehlende Vernetzung und Wahrnehmung • Keine Terminabstimmung der Vereine untereinander • Zu wenig Kooperation • Mangelnde Ansprechbarkeit bei der Stadt • Gesamtkümmerer fehlt***

Die Arbeit der Vereine im Veranstaltungssegment wird nicht deutlich genug nach außen getragen. Trotz digitalem Veranstaltungskalender auf der Homepage der Stadt und einer Veranstaltungsübersicht in Papierform, die monatlich überarbeitet und herausgegeben wird, entsteht der Eindruck, dass die vielfältigen Veranstaltungstermine bei den potentiellen Besuchern nicht genug Aufmerksamkeit erlangen. Gezielte Pressearbeit durch die Vereine selbst erfolgt nicht in dem Maße, wie sie erforderlich wäre. Auftritte in den sozialen Netzwerken fehlen, um junges Publikum zu erreichen. Die Kommunikation der Vereine in den Stadtteilen, die meist dörflichen Charakter haben, funktioniert in der Regel problemlos, während die Abstimmung über die Stadtteile hinaus zu wünschen übrig lässt. Der Focus liegt auf der Kulturarbeit im engsten Raum. Man fühlt sich nicht als Teil eines Ganzen. Ein zentraler Ansprechpartner für die Vereine bei der Stadt wird vermisst, der nicht nur die Vereinsarbeit im Veranstaltungssektor koordiniert sondern auch für die Belange der Vereine zuständig ist. Zwar besteht seitens der Kommune das Angebot für die Vereine im Marketing-bereich (Veranstaltungskalender), doch trotz regelmäßiger Bitte um Beteiligung wird diese Möglichkeit nur von wenigen genutzt.

***Geldmangel • Fehlende Wertschätzung der Kultur als Beitrag zum Stadtmarketing • Fehlende Anerkennung • Mangelnder Dank an das Ehrenamt***

Die Kulturbudgets werden immer weiter heruntergefahren. Das führt dazu, dass attraktive Angebote nicht mehr eingekauft werden können und in kleinen Orten auch die Lobby fehlt, für den Erhalt vehement einzutreten. Durch Einsparungen auch im Personalbereich müssen ebenfalls bei Organisation und Durchführung der Veranstaltungen Abstriche gemacht werden. Die Kommunen sind dazu angehalten, sich auf ihre Pflichtaufgaben zu beschränken, zu denen die Kultur nicht zählt. Stadtmarketing im Sinne einer Präsentation der Stadt für die eigenen Bürger bzw. für potentielle Neubürger soll neben dem Angebot an Arbeitsplätzen, Wohnraum und Bildungsmöglichkeiten auch Freizeitangebote wie Sport und Kultur beinhalten. Das Bewusstsein, dass Kultur ein wichtiger Teil des Lebens ist, wird vermisst, ebenso wie die Anerkennung für die meist ehrenamtlich tätigen Kulturschaffenden, die sich in ihrer Freizeit zum Wohle der Allgemeinheit engagieren.

### ***Mangelnde Angebote für Jugendliche • Mangelnde Einbindung Schulen***

Junge Menschen für die Kultur zu begeistern, wird als wichtiger Beitrag in der Kulturentwicklung angesehen. Trotz guter Ansätze, die Jugendlichen als Akteure einzubinden (Freilichtbühne, FRids, Technikmuseum und KulturFlecken) wird die Zielgruppe in den Veranstaltungsangeboten zu wenig berücksichtigt. Die Zusammenarbeit von Kulturträgern und Schulen sollte intensiviert werden.

### ***Zustand Alter Flecken • Fehlende Kommunale Zusammenarbeit • Fehlende Weltoffenheit***

Der historischen Altstadt wird als Imageträger große Bedeutung beigemessen. Für die Bereiche Kultur und Tourismus wird hier jedoch keine inhaltliche Trennung vollzogen. Inwieweit Kultur im Bereich der Altstadt den Tourismus beeinflusst, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Der Radius für die Durchführung von Veranstaltungen ist eng gesteckt. Schließlich ist die Altstadt vor allem Wohnort und es gilt, die Balance zwischen den Bedürfnissen der Anwohner auf Privatsphäre und der Altstadt als Veranstaltungsort zu finden. Der Zustand des Stadtkerns in Bezug auf bauliche und pflegerische Mängel wird kritisiert. Die Zusammenarbeit der Stadt mit Nachbarkommunen im Veranstaltungssegment wird vermisst. Das kulturelle Angebot im Allgemeinen wird als eher provinziell wahrgenommen. Es wird zu wenig Neues ausprobiert, um auch einen anderen Besucherkreis ansprechen zu können.

## **2.2 Welche Stärken hat das Kulturleben in Freudenberg?**

### ***Vereinsarbeit • Ehrenamtliches Engagement durch neue Mitbürger • Chöre • Vielfältiges kirchliches Leben bzw. Angebot • Freilichtbühne und Technikmuseum • FRids • KulturFlecken • Kunst/Künstler • Musikschule • Stadtbücherei • Kinder-Kultur: Freizeiten/Ferienspiele • Kultur für Senioren • Indianerclub, Westernfest • Freibad mit Kultur • Kulturmöglichkeiten durch Sponsoring, Stiftung Gut.für Freudenberg • Städtepartnerschaft Mór***

Im gesamten Stadtgebiet wird ein reges Vereinsleben praktiziert. Nicht nur in den größeren Stadtteilen gibt es zahlreiche Vereine und Organisationen; auch in den kleinen Orten wird ehrenamtliches Engagement großgeschrieben. Dies wird auch nicht eingeschränkt durch die durchaus vorhandenen Nachwuchsprobleme vor allem in der Vorstandsarbeit der Vereine. Gut gelingt die Einbindung neuer Bürger in das Vereinsleben. Dazu trägt sicher auch die überschaubare Größenordnung der Stadt bei. In einer speziellen Broschüre wird den Neubürgern das städtische Leben in allen Bereichen vorgestellt, so dass für alle Interessierten die nötigen Kontaktinfos abrufbar sind. Als erste Ansprechpartner dienen oft die Heimat- und Verschönerungsvereine, die nahezu in jedem Ort vertreten sind. Für Musikbegeisterte laden zahlreiche Chöre zur Mitarbeit ein. Auch die Kirchengemeinden heißen gerne neue Mitglieder, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen engagieren möchten, willkommen.

Im sehr umfangreichen Veranstaltungsangebot setzen die Freilichtbühne Freudenberg, das Technikmuseum, der KulturFlecken Silberstern und die FRids (Freudenberger Kids) besondere Akzente. Durch eine sich bereits im Aufbau befindende intensive Zusammenarbeit zwischen diesen Kulturträgern entstehen ganz neue Veranstaltungen, die auch über das Stadtgebiet hinaus Beachtung finden. Und von dieser Kooperation profitieren vor allem Kinder und Jugendliche, da die Kulturarbeit mit und für diese Zielgruppe wichtiger Teil der Vereinsaktivitäten ist.

In der Stadt gibt es eine starke Künstlerkolonie, die mit Sonderausstellungen, begehbarem Adventskalender und vielen interessanten Aktionen das Veranstaltungsangebot bereichert.

Ein wichtiger Beitrag der Stadt zur Förderung der Kulturarbeit für Jugendliche ist die Musikschule, die mit ihren rund 350 Schülern nach ihrem Umzug in das Gebäude an der Schulstraße gute Bedingungen vorfindet. Ebenfalls im städtischen Angebot befindet sich die Stadtbücherei im KulTourBackes, die in ihrer Kinderabteilung ein umfangreiches Medienangebot vorhält. Gruppenführungen für Kindergärten und Schulen sowie regelmäßige Vorlesestunden runden das Angebot ab. Ein weiteres städtisches Angebot sind die Ferienspiele der Stadtjugendpflege, die mit Freizeiten, Ausflügen und Aktionen in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen stets regen Zuspruch finden.

Auch für die Senioren erweitert sich das Angebot zunehmend. So gibt es im KulTourBackes in der Bücherei ein reichhaltiges Medienangebot, natürlich nicht nur für ältere Leser, aber natürlich auch für diese. Autorenlesungen, Literaturcafé, Computer- und Sprachkurse sowie Informationsveranstaltungen runden das Angebot speziell für die ältere Generation ab.

Im Sponsoring werden die Aktivitäten von Handel, Gewerbe und Dienstleistungsbereich positiv wahrgenommen. Vorreiterstellung hat hier die Stiftung Gut.für Freudenberg, die sich in unterschiedlichsten Sparten engagiert.

Einen wesentlichen und vielbeachteten Part im Kulturleben der Stadt finden die Feste sowohl im Stadtkern als auch in den Stadtteilen. Altstadtfest, Mittelaltermarkt, Weihnachtsmarkt und Backesfeste sind als Termine im jährlichen Veranstaltungsreigen gesetzt, die niemand vermissen möchte.

Seit einiger Zeit gibt es im Stadtteil Bühl einen Indianerclub mit Westernfesten und anderen Aktionen, die über die Region hinaus Beachtung finden.

Das Freibad wird in Verbindung mit (möglichen)kulturellen Veranstaltungen genannt, aber darauf liegt in dieser Einrichtung der Fokus (noch) nicht.

Innerhalb der Städtepartnerschaft erfolgen regelmäßige gegenseitige Besuche, besonders zu Jubiläen oder anderen Veranstaltungen, die für die jeweiligen Gäste ein schönes Erlebnis darstellen. Des Weiteren wird ein Jugendaustausch praktiziert. Private Freundschaften sind im Laufe der Jahre entstanden. Damit verbunden sind das Kennenlernen und Erleben der jeweils anderen Kultur.

**„Alter Flecken“ • Historische Bausubstanz/Baudenkmäler • Image • Hauberg • -Wandern: „Wilder Mann“, „Jakobsweg“, „Oranierroute“, Radweg • Gute Erreichbarkeit in beide Richtungen mit Auto**

Dem hist. Stadtkern „Alter Flecken“ wird, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, eine große Bedeutung beigemessen, die nicht nur den Tourismus sondern auch die Kultur einbezieht. Als Kulisse für Veranstaltungen wie Mittelalter- oder Weihnachtsmarkt ist die Altstadt ein wichtiger Imageträger über die Region hinaus. Daneben gibt es in den Ortsteilen ebenfalls sehenswerte Baudenkmäler wie historische Fachwerkhäuser oder Kirchen. Dem trägt auch der Qualitätswanderweg Fachwerkweg „Wilder Mann“ Rechnung, der neben einigen Objekten an der Strecke selbst den Bezug zum Fachwerk auch durch die Streckenführung durch einige Orte herstellt. Jakobsweg und Oranierroute bieten ebenfalls die Verbindung von Natur und Kultur. Der Abschnitt des Radweges durch Freudenberg hat eher historische als kulturelle Bedeutung, da er auf einer früheren Eisenbahntrasse angelegt ist und auch den Eisenbahntunnel mit einbezieht. Durch die zentrale Lage der Stadt und die Nähe der Autobahn mit eigener Abfahrt ist eine zügige Erreichbarkeit für Besucher aus den Zentren in NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen gegeben.

Der Hauberg als eine für das Siegerland typische genossenschaftliche Waldbewirtschaftung hat kulturhistorische Bedeutung. Während früher ganze Wirtschaftszweige mit dem Hauberg verbunden waren, dient er heute vor allem zur Brennholzgewinnung. In Museen, Ausstellungen und Projekten kann diese Form der Waldbewirtschaftung lebendig gehalten werden.

## 2.3 Welche Chancen können wir bei der Kulturentwicklung nutzen?

**Vereinsvielfalt • Große Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement • Viele kulturell versierte, engagierte Einzelpersonen • Kooperationen – gemischte Angebote • Öffentlichkeitsarbeit forcieren • Darstellung der kulturellen Angebote in den neuen Medien • Vernetzung**

Die Begriffe aus dem Thema „Stärken“ wiederholen sich zum Teil in diesem Abschnitt. Dies macht klar, dass Stärken gestärkt werden sollten und damit Chancen zur Weiterentwicklung bieten. Die vielfältigen Vereine bilden das Fundament und bleiben lebendig durch die große Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Trotz der verhaltenen Mitwirkung der jüngeren Generation sind Personen in den mittleren und älteren Jahren nach wie vor bereit, sich zu engagieren. In dieser Gruppe sind auch Persönlichkeiten zu finden, die Vorbild sind in ihrem Einsatz und Wirken und Zeichen setzen. Neben dem in den Vereinen organisierten Personenkreis findet sich in Freudenberg auch eine starke Gruppe an kulturell versierten, engagierten Einzelpersonen.

Die Bereitschaft zu Kooperationen, die in den letzten Jahren gewachsen ist, soll weiter ausgebaut werden. Dadurch können viele Ideen auch für außergewöhnliche Projekte entstehen, die nur durch das Miteinander vieler Akteure möglich sind.

Jede Veranstaltung braucht Öffentlichkeit. Um im großen Reigen der Anbieter Aufmerksamkeit und Beachtung zu finden, bedarf es heute vieler Schritte. Daher hat das richtige Marketing zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies muss ausgebaut werden. Neben der üblichen Pressearbeit sind die neuen Netzwerke mit einzubeziehen, um auch das jüngere Publikum zu erreichen. Öffentlichkeitsarbeit braucht aber nicht nur Zeit sondern auch Kenntnis über die zur Verfügung stehenden Werkzeuge. Diese Chance sollten die Vereine nutzen und bei Bedarf Unterstützung z.B. durch Schulungen anfordern (der Kreis Siegen-Wittgenstein hat sich dieser Thematik bereits angenommen und bietet Kurse für Ehrenamtler an).

### **Altstadt als Kulturwerkstatt • Viele schöne Orte für kulturelle Veranstaltungen • Veranstaltungsraum am Marktplatz • Schöne Landschaft • Sehenswürdigkeiten**

Die Altstadt als Veranstaltungsort für die unterschiedlichsten Aktionen zu etablieren, ist ein großes Anliegen. Attraktive Veranstaltungsorte sind z.B. das Technikmuseum, einige sehr schöne Kirchen, die Villa Bubenzer, der KulturFlecken Silberstern, der KultTourBackes, das Stadtmuseum und im Outdoor-Bereich die Freilichtbühne, der Kurpark, der Schloßberg. Ein zentraler Veranstaltungsort in Nähe der Altstadt, in dem auch größere Veranstaltungen, z.B. Theater oder Konzerte angeboten werden können, wird als wichtiges Ziel genannt. Dieses Haus sollte der zentrale Begegnungsort für vielerlei kulturelle Aktivitäten sein, wie es in den Stadtteilen die Dorfgemeinschaftshäuser sind, die mittlerweile den Dreh- und Angelpunkt des dörflichen Lebens bilden. In Verbindung mit dem Marktplatz wären kombinierte In- und Outdoor-Veranstaltungen durchführbar.

Auch die schöne Landschaft und die zahlreichen Sehenswürdigkeiten können in das kulturelle Leben integriert werden. So werden Themenwanderungen als gute Möglichkeit angesehen, aktive Betätigung mit Infos zu Geschichte, Natur und Kultur zu kombinieren. Denkbar sind auch Open-Air-Veranstaltungen/Projekte zu kulturhistorischen Themen (zB Hauberg, Bergbau, Kelten, etc.)

### **Schule als kulturelle Bildungsstätte • Nähe zur Universität • Technische Weiterentwicklung • Überörtliche Kooperationen • Geographische Lage • Investitionswillige Wirtschaft • Gelockerter Umgang mit baurechtlichen Auflagen im Denkmalbereich für gewerblichen Nutzen • Identifikation mit Gesamt-Freudenberg • Bewusstsein schaffen für vorhandene Dinge**

Die Kontakte zwischen Kulturtreibenden und den Schulen sollen intensiviert werden. Erste Ansätze sind vielversprechend. Eine Zusammenarbeit von Kulturträgern über die Grenzen des eigenen Ortes hinaus machen ein breiteres Publikum auf die Veranstaltungen aufmerksam und bieten die Möglichkeit, viele kleine Budgets zu einem großen zusammenzufassen und dementsprechend auch attraktivere Events wie Konzerte mit renommierten Künstlern oder etablierte Theaterproduktionen anbieten zu können. Sich über die eigenen Stärken bewusst zu sein, ist hierfür Voraussetzung, damit nicht der Eindruck entsteht, man habe nichts anzubieten und kein Gewicht in einer möglichen Kooperation. Identifikation mit der Stadt einschl. ihrer Stadtteile ist Grundlage für eine Weiterentwicklung der gemeinsamen Kultur, die nur funktionieren kann, wenn sich möglichst viele und unterschiedliche Akteure einbringen.

Dazu gehört auch, die heimische Wirtschaft mit einzubeziehen. Dieser ist es wichtig, Arbeitnehmer an einen attraktiven Standort zu binden, der nicht nur berufliche Chancen sondern auch interessante Freizeitgestaltung anbietet. Sponsoring ist in Zeiten knapper Budgets mehr denn je erforderlich.

Ein gelockerter Umgang mit baurechtlichen Auflagen im Denkmalbereich könnte vor allem im historischen Stadtkern die Möglichkeit zur gewerblichen Nutzung vereinfachen. Gerade die kleinen Räumlichkeiten sind ideal für Waren aus dem Kunst- und Kreativbereich und bieten ein stimmiges Ambiente für Ausstellungen o.ä. Hinzu müssten dann noch einsichtige Vermieter kommen, die bezahlbare Mieten und akzeptierbare Bedingungen schaffen, um einem Gewerbetreibenden den Start zu ermöglichen. Diese Chance auf eine Belebung der Altstadt, die auch den kulturellen Aktivitäten nutzen würde, sollte ergriffen werden.

## **2.4 Welche Risiken müssen wir bei der Kulturplanung beachten?**

### **Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit • Überalterung und Wegfall von Akteuren • Kirchturmdenken, mangelnde Identifikation • Provinzialität • Zu wenig Vernetzung/Koordination • Veränderte Kommunikationswege Entscheider haben zu wenig Wissen • Richtige Bedarfsbeurteilung • Klientelpolitik • Überreglementierung • Finanzielle Möglichkeiten**

Die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit ist vor allem bei Personen aus den mittleren und älteren Jahrgängen vorhanden, zumal viele nach Eintritt ins Rentenalter noch eine sinnvolle Beschäftigung suchen. Bei der jüngeren Generation stehen Beruf und Familie im Vordergrund und es bleibt meist nicht genug Zeit für ein Ehrenamt. Dies ist für die Zukunft der Vereine problematisch. Da viele Arbeitnehmer mobil sein müssen und ihren Arbeitsplatz oft fern vom Wohnort haben, fehlen ihnen Gelegenheiten, private Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Dies kann dazu führen, dass man sich mit dem Ort nicht identifiziert.

Kirchturmdenken behindert nicht nur die Entfaltung des kulturellen Schaffens sondern beeinträchtigt auch die Kommunikationsfähigkeit bzw. sieht die Notwendigkeit erst gar nicht, mit dem Umfeld in Kontakt zu treten. Der Wille zur Koordination ist eingeschränkt, da die Sicht nur auf das eigene Tun gerichtet ist.



Personen, die in Vorständen oder Gremien über die kulturellen Aktivitäten entscheiden, fehlen oftmals genügend Informationen als Grundlage für Ihre Beschlüsse. Das kann zu Entscheidungen an den tatsächlichen Bedürfnissen vorbei führen. Es ist wichtig zu wissen, welche Art von Kultur nachgefragt ist und welche Zielgruppe man bedienen möchte. Ebenso ist die Verhältnismäßigkeit von einzusetzenden Mitteln zu dem Ergebnis zu beachten. Zwar beleben Nischen-Programme das Kulturangebot, finden aber oft nur eingeschränkte Resonanz. Es sollte daher klar formuliert werden, welche Ziele die Kulturarbeit verfolgt und wie das zur Verfügung stehende Budget am effektivsten eingesetzt werden kann. Die Bevorzugung von einzelnen Vereinen oder Gruppen muss unbedingt ausgeschlossen werden. Ebenso darf eine zu große Einflussnahme in die internen Entscheidungen der Kulturträger nicht erfolgen, damit kein Eindruck einer Bevormundung entsteht.

***Nichtausnutzen vorhandener Möglichkeiten • Unscharfe Definition • Kein Alleinstellungsmerkmal • Zu hohe Erwartungen – Qualität • Keine zielgruppengerechte Ansprache • Tendenz zum Schlechttreden • Allgemeine Risiken Weltwirtschaft***

Oftmals sind den Akteuren die Möglichkeiten vor Ort nicht bewusst und die Tendenz, das heimische Angebot herunterzuspielen bzw. es gar nicht wahrzunehmen, scheint Siegerländer Mentalität zu sein. Außenstehende haben manchmal einen anderen Betrachtungswinkel und können wertvolle Tipps geben. Die Gestaltung der Kultur darf nicht unter zu hohen Erwartungen stehen. Macher und Nutznießer sollten über ein realistisches Bewusstsein für die eigenen Möglichkeiten und die Gegebenheiten vor Ort verfügen, danach agieren und beurteilen. Ein Alleinstellungsmerkmal im kulturellen Bereich zu finden, wie es die großen Städte mit ihren Musicals, Museen und Theatern haben, ist für eine Stadt von der Größenordnung Freudenbergs nicht realistisch, obwohl mit Freilichtbühne und Technikmuseum schon zwei Kulturträger über die Region hinaus agieren. Man sollte sich auf Machbares konzentrieren und hierfür gezielt um Publikum werben.

Für alle Kulturschaffenden ist die Finanzierung ein wiederkehrendes Thema. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten muss um jede Unterstützung doppelt gekämpft werden. Budgets werden gekürzt oder ganz gestrichen und die Bevölkerung schränkt ihre Ausgaben für kulturelle Veranstaltungen ein.

### TOP 3 Zusammenfassung

Nach Beendigung der Gesprächsrunden in den vier Arbeitsgruppen werden die gesammelten Ergebnisse dem Plenum vorgestellt. Die Teilnehmer äußern sich positiv über die Verfahrensweise des Weltcafé, in der sowohl die bereits vorhandenen Möglichkeiten deutlich aufgezeigt und die gewünschten Ziele formuliert werden konnten. So sind die Themen ins Bewusstsein gebracht worden, mit denen sich alle Kulturschaffenden immer wieder konfrontiert sehen.

Bürgermeister Günther bedankt sich für die lebhaften Diskussionen und erhofft sich auch für die kommenden Veranstaltungen eine rege Beteiligung.





## Kulturagenda Westfalen Pilotplanungsprozess Freudenberg

### VISIONSKONFERENZ

**Datum:** 02.03.2013, 11.00-18.00 Uhr  
**Ort:** Ratssaal Freudenberg, Mórer Platz 1  
**Teilnehmer:** siehe Anlage  
**Protokoll:** Annegret Meurer

### PROTOKOLL

#### TOP 1 Begrüßung und Einführung

Bürgermeister Günther heißt die Anwesenden herzlich willkommen und zeigt sich freudig überrascht von der stattlichen Teilnehmerzahl. Daraus könne man schließen, dass die erste Veranstaltung Neugierde geweckt habe, denn neben den Personen, die ihm durch ihr vielfältiges Engagement bekannt seien, dürfe er auch etliche neue interessierte Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Ein strammes Programm stehe heute auf der Tagesordnung; dies wolle man gemeinsam mit Freude und geballter Kraft bei herrlichem Sonnenschein angehen.

Herr Richter begrüßt die Teilnehmer ebenfalls ganz herzlich und betont, dass Veranstaltungen mit Kulturinteressierten stets einen besonderen Charakter haben. Die heutige Visionskonferenz beinhalte ein umfangreiches Programm; er sei jedoch zuversichtlich, dass eine Arbeit in lockerer und entspannter Atmosphäre vor Ihnen liege. In seinen weiteren Ausführungen informiert Herr Richter über den geplanten Ablauf und die Aufgaben der Visionskonferenz. In dieser würden Gemeinsamkeiten aufgezeigt und zusammengeführt sowie Unterschiede diskutiert und abschließend versucht, einen Konsens zu finden. Das Ergebnis werde durch die Formulierung gemeinsamer Visionen dargestellt.

Herr Richter bedankt sich bei den Teilnehmern für die zu Beginn der Konferenz auf einer Pinnwand im Eingangsbereich vermerkten Wünsche für die Kulturentwicklung in Freudenberg, die einen guten Einstieg in die Visionsarbeit ermöglichen würden.

#### „Mein größter Wunsch für die Kulturentwicklung in Freudenberg“

- mehr Geld für kulturelle Kinder- u. Jugendarbeit
- Freudenberg – „Leuchtturm“ Kulturwerkstatt
- generationsübergreifende Lebensqualität mit „Herz“
- gezielte Einbindung der Kinder & Jugendlichen in allen Bereichen des kulturellen Lebens
- interessante, vielfältige Angebote „für alle“ miteinander entwickelt + abgestimmt
- Instrumentalunterricht für alle Altersgruppen
- Verbesserung der Lebensqualität
- Demenzprophylaxe
- Kooperation mit Apollo-Theater oder Gebr. Buschkreis sowie Einrichtung eines Kulturbusses (Kooperation mit örtl. Bus- oder Taxiunternehmen)
- bessere Möglichkeiten für Konzerte
- nicht nur ehrenamtliches Engagement, auch mehr kommunales
- Ich wünsche mir eine kulturell lebendige Stadt mit einem Mittelpunkt im alten Zentrum
- Kultur als „Selbstläufer“
- die Kommune soll sich nicht ihrer Pflicht entziehen
- nicht nur reden sondern TUN
- nicht alles ins Ehrenamt geben
- Vernetzung! Dachmarke
- Kultur ist nicht nur Sache des Ehrenamts!
- 

*(Reihenfolge der Auflistung stellte keine Bewertung darf)*

## TOP 2      Vorstellung der Visionen durch die Impulsgeber

### 2.1      Bernd Brandemann, Stadtverordneter und 1. Vors. der ARGE der Heimat- und Verschönerungsvereine/SGV in Freudenberg

Herr Brandemann weist darauf hin, dass er seine Ausführungen als Visionen eines kulturinteressierten Bürgers der Stadt Freudenberg verstanden wissen möchte. Natürlich würden ihn seine Erfahrungen aus der ehrenamtlichen und politischen Arbeit prägen, er verstehe seinen Beitrag aber als persönliches Statement.

In den einzelnen Stadtteilen würden sich die Heimat- und Verschönerungsvereine intensiv der Brauchtumpflege widmen. Dies zeige sich u.a. auch in den regelmäßigen Backtagen und Backesfesten, die stets großen Zuspruch fänden. Vor einigen Jahren habe man diese Aktivitäten koordiniert und eine gemeinsame Veranstaltung mit großem Erfolg durchgeführt.

Die gemeinsame Planung habe deutlich gemacht, dass eine Vernetzung und Zusammenarbeit im kulturellen Bereich insgesamt sicher der richtige Weg sei. Es gebe Vereine und Organisationen mit vielen Facetten, die in den Dialog mit einzubeziehen seien. Man müsse nicht unbedingt ständig Neues erfinden, um ein attraktives Angebot präsentieren zu können.

Kultur sei ein wichtiger Bestandteil des städtischen Lebens. Sie fördere nicht nur den Gemeinsinn der Bürger sondern biete ihnen Aufgaben, die glücklich machten und das Gefühl vermittelten, Sinnvolles zum Wohle aller zu bewirken.

Des Weiteren brauche auch die Wirtschaft als „weichen Standortfaktor“ eine gute und interessante Kulturatmosphäre vor Ort, um das Interesse potentieller Arbeitnehmer zu wecken, die neben Arbeitsbedingungen und Wohnmöglichkeiten auch Freizeiteinrichtungen und kulturelle Angebote in ihre Überlegungen zur Ansiedlung mit einbeziehen würden. Seinem Leitbild entspreche der Satz aus dem „Gütersloher Appell“ des Kultursekretariats NRW: *„Kaum ein anderer Faktor prägt so sehr das Erscheinungsbild einer Stadt wie ihre Wahrnehmung als Kulturstadt. Kultur ist weit mehr als ein Standortfaktor, sie ist der Imageräger der Stadt.“*

Herr Brandemann erhofft sich eine vermehrte Wertschätzung dessen, was bereits vorhanden ist und eine intensive Zusammenarbeit der Akteure mit dem Ziel, die vielen positiven Aktivitäten - evtl. auch unter einer Dachmarke - zu koordinieren. Ein konkretes übergreifendes Zusammenwirken aller Kulturakteure nach dem Motto „Titel, Thesen und Termine“ halte er für sehr wünschenswert. In seinem Redebeitrag wolle er darüber hinaus stichwortartig einige Wünsche nennen: Er spricht sich für den Erhalt des Stadtmuseums, auch unter ehrenamtlicher Mitwirkung, als „Haus der Geschichte und Geschichten“ aus. Als Fernziel unterstützt er einen auch beim ersten Treffen vielfach angesprochenen zentralen Veranstaltungsort am Marktplatz, der sich als „Markthalle“ oder „Kinderspielhaus“ (Indoor-Spielplatz) sowie als „Festzelt“ für vielfältige Veranstaltungen multifunktional nutzen ließe.

Ein größeres Kulturangebot könnte evtl. ein „Kulturkreis“ mit Fahrten zu Veranstaltungen außerhalb Freudenbergs bewirken.

Freudenberg habe mit Einrichtungen wie Freilichtbühne und Technikmuseum sowie durch Großveranstaltungen bereits sehr wertvolle Zeichen gesetzt, die immer wieder auch zu würdigen seien. Es gelte für die positive Weiterentwicklung den Bekanntheitsgrad der Stadt zu fördern.

Der so überaus sympathisch klingende Stadtname, der von keiner Werbeagentur erfunden werden musste, sei seiner Auffassung nach zusammen mit dem weltweit bekannten Bild des hist. Stadtkerns intensiver auch für die Kultur-Dachmarke zu nutzen. Der Alte Flecken sei ein Baudenkmal und nicht die Silhouette einer Metropole. Er repräsentiere damit eine Kleinstadt mit all den positiven Werten, die eine solche ausmachen würden. Kurze Wege, enge Kontakte der Menschen, Hintergrundwissen, dörfliche Strukturen, herrliche Natur, all dies könne für ein Image genutzt werden, das nicht nur dem Namen Freudenberg gerecht werde sondern die Freude tatsächlich auch vermittele. Eine „Kleinstadt“ sei heute aber auch zumeist von finanziellen Problemen gekennzeichnet, weshalb es auf eine Interessen- und Verantwortungsgemeinschaft mit ehrenamtlich Tätigen sehr ankomme.

Es sei wünschenswert, wenn dafür der Funke überspringe und zündende Ideen entwickelt würden. Kultur werde nach wie vor von Bürgern gestaltet - für Bürger und Gäste. Eine effiziente Ausrichtung aller Aktivitäten sei auch im Hinblick auf den immer geringer werdenden finanziellen Beitrag der öffentlichen Hand notwendig.

***Herr Brandemann fasst seine Visionen abschließend in einem Satz zusammen:***

***Er wünscht sich eine bürgernahe Kultur für eine lebenswerte Stadt.“***

## 2.2 Ulrike Monreal, Almut Kröger, FRids (Freudenberger Kids)

(Auszüge aus der Präsentation):

### „Wir haben einen Traum...“

Folgendes Szenario: Ein Ratssaal einer Kleinstadt irgendwo in NRW im Jahr 2020. Der Bürgermeister der Stadt Freudenberg ist wieder einmal eingeladen worden. Er folgt hiermit der Einladung des Ministeriums sowie einer namhaften Kulturstiftung. Freudenberg ist mittlerweile Vorbildkommune in Sachen kulturelle Jugendbildung geworden.

Und wieder soll er berichten von den aktuellen Best-Practice-Projekten in Freudenberg.

Freudenberg ist auch in diesem Jahr 2020 mit Projekten, die beispielhaften Charakter für andere Kommunen im ländlichen Raum haben, vertreten in *Kinder zum Olymp*, einer der „Bibeln“ in Sachen kulturelle Jugendarbeit.

Der Bürgermeister wird begeistert seine Ansprache einleiten mit den Worten:

„Das Leitbild Freudenbergs heißt: **Wir reden nicht nur von Bildung, wir leben Bildung!**

- Wir beleben die Schullandschaft – qualitätsvolle kulturelle Jugendarbeit ist für Kinder, Jugendliche, Lehrer und Eltern an unseren Schulen eine Selbstverständlichkeit geworden und dort nicht mehr wegzudenken.
- Wir beleben existierende Orte, an denen Kultur stattfinden kann und schaffen neue Kulturorte.
- Wir folgen Qualitätsprinzipien, die das Besondere sehen und fördern, wir haben keine Angst vor Experimenten.
- Wir strecken die Fühler aus – wir kooperieren mit verschiedenen Bildungs- und Kulturträgern, mit Kulturprofis aus der Region und dem ganzen Land. Wir suchen Impulse, die uns immer wieder über den Tellerrand blicken lassen.
- Die Freudenberger Mitbürger, vor allem die Familien, identifizieren sich mit ihrer Stadt und begeistern sich für das kulturelle Leben.“
- 

Auf Nachfrage der zahlreich vertretenen Presse fügt der Bürgermeister selbstbewusst hinzu: „Nein, Nachwuchssorgen haben wir schon längst keine mehr. Wir haben eine Vielzahl engagierter und kulturelerfahrener junger Menschen in Freudenberg, die begeistert sowohl in Vereinen tätig sind, aber auch unabhängig freischaffend die Kulturarbeit in Freudenberg voranbringen. Sie kennen und lieben ihren Heimatort und präsentieren ihn stolz den zahlreichen Besuchern unseres schönen Städtchens.“

### **Soweit die Vision ...**

Das Leitbild Freudenbergs heißt:

### „Wir reden nicht nur von Bildung, wir leben Bildung“

- kulturelle Bildung ist in allen Schulen fest verankert
- existente Kulturorte werden lebhaft genutzt und neue sind hinzugekommen
- kulturelle Projekte sind von hoher Qualität
- Kooperationen erfolgen über die Grenzen Freudenbergs hinaus
- die Freudenberger identifizieren sich mit ihren Kulturangeboten

Um dies alles zu verwirklichen braucht Freudenberg ein **Jugend-Kultur-Büro**.

Aufgaben:

- Kontaktaufbau und –pflege
- Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten
- Kooperationspartner
- Qualifikationsmaßnahme
- Fachlicher Input
- Organisation, Material, Termine, Internet etc.

**Für die Zukunft brauchen wir kreative Menschen; deshalb muss auch auf kommunalpolitischer Ebene kreativ gehandelt werden.**

**Wir müssen offen sein für neue Ideen und den Impulsen folgen, die zur Förderung der künstlerischen und kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen beitragen.**

(aus: *Kulturpunkte Neuenrade*)

## 2.3 Astrid van Dongen, Leiterin VHS-Zweigstelle Freudenberg und Gästeführerin

Zu Beginn Ihres Statements beschreibt Frau van Dongen ihr Verständnis von Kultur: „Kultur ist etwas, das wir als Bevölkerung zusammen schaffen; inzwischen nennen wir unsere verzweifelte Überlebensstrategie aus früherer Zeit „Haubergskultur“ oder wir gehen in Museen durch eingerichtete Wohnungen von früher und nennen das „Wohnkultur“. Das alles heißt für mich: wir alle sind irgendwo und irgendwie Kulturschaffende. Das wiederum impliziert für mich Teilhabe – selbstverständliche Teilhabe aller, die hier leben, die hier ihre Freizeit verbringen oder über spezielle Interessen auf der Suche sind. Eine offene Tür, ein Sportplatz für alle, ein Freibad, eine Stadtbücherei, ein warmer Empfang, ein gemeinsamer Ort, gemeinsame Gespräche, Ideen entspringen vielleicht, vielleicht entsteht Mut am Experiment.“

Frau van Dongen wünscht sich, dass Kinder und Jugendliche mehr Gehör finden und in mitarbeitende Positionen eingebunden werden. Durch ihre Unbekümmertheit und andere Gedanken (think crazy) könnten sich völlig neue Perspektiven ergeben. Musikschule ebne Kindern und Jugendlichen den Weg in ein kreatives Leben und Stadtbücherei sei ein wichtiger Ort zur Leseförderung, als Treffpunkt und Veranstaltungsort.

Die Leistungsträger (Bürger in der Mitte des Lebens), die die öffentlichen Einrichtungen mitfinanzieren würden, müssten auch von diesen profitieren können. Freibad, Sportanlagen, Museen usw. sollten trotz finanzieller Schwierigkeiten erhalten bleiben. Es sei zu vermeiden, dass immer mehr in private Hände bzw. an Vereine übertragen werde, da Menschen ohne Vereinsbindung ebenfalls Orte zur Freizeitgestaltung brauchten, ohne in Amt und Verpflichtung eingebunden zu werden.

Die ältere Generation, deren Leistungen man mehr anerkennen und deren Erfahrungen man wertschätzen sollte, seien Aktivposten in dieser „Stadtgesellschaft“ und müssten in das kulturelle Leben integriert werden. Der Seniorenbeirat leiste hier wichtige Arbeit.

Es fehle ein zentraler Veranstaltungsort in Freudenberg, vergleichbar mit den Dorfgemeinschaftshäusern in den Stadtteilen. Für jedermann offen - ohne Vereinszugehörigkeit oder Beteiligung am kirchlichen Leben – könne dieser Ort den Mittelpunkt des städtischen Kulturlebens bilden.

Eine Volkshochschule mit zahlreichen örtlichen Zweigstellen, die den Finger am „Puls der Zeit“ bzw. des Ortes haben, sei ebenfalls wünschenswert. Auch hier könne eine Bürgerbegegnungsstätte ein geeigneter Ort sein, an dem Bildung – ein wichtiges Kulturgut - vermittelt werde.

Einen schönen Empfangsort für die Gäste der Stadt hält Frau van Dongen ebenfalls für notwendig. Sie stellt sich einen liebevoll gestalteten Marktplatz vor mit Bänken und evt. einer Gastronomie, wo nicht nur die Besucher sondern auch die Bürger gerne verweilen und Kontakte knüpfen können.

Viele Busse mit Touristen, auch aus dem Ausland, sollten einen belebten Flecken vorfinden mit Kreativ-Geschäften und gastfreundlichen Menschen. Frau van Dongen möchte der niederländisch-siegerländischen Geschichte, die durchaus auch Auswirkungen auf Europa hatte, mehr Aufmerksamkeit geben und zum Thema für Veranstaltungen (z.B. Sprachkurse, Führungen) und Publikationen machen. Damit könnten neue Schwerpunkte nicht nur im Touristikbereich sondern auch in der Kultur gesetzt werden.

Zusammenfassend beschreibt Frau van Dongen ihre Vision folgendermaßen:

***„Ich wünsche mir, dass wir als Bürger einer Kleinstadt mit historischem Erbe umdenken, raus aus dem reinen Spartendenken und –handeln des Vereins- und Kirchenlebens, ohne Konkurrenzgedanken, in eine moderne Welt – think big – auch wenn es für Freudenberg vermessen scheint.“***

## 2.4 Marc Klinkert, Leiter der Musikschule Freudenberg

Herr Klinkert wünscht sich, dass die Musikschule nicht nur Kinder und Jugendliche zu ihrem Schülerkreis zählen kann sondern Musikinteressierte aller Generationen. Zurzeit betrage der Anteil der über 60-jährigen nur 1 %. Dies wolle man weiter ausbauen. Musikunterricht eigene sich auch zur Prophylaxe für Demenzkranke. Dieser Bereich stehe zwar noch ganz am Anfang, werde aber im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft immer wichtiger. Hier sei eine Zusammenarbeit mit den im Seniorenbereich tätigen örtlichen Vereinen denkbar. Die Chance, eine generationsübergreifende Einrichtung zu werden, sollte auf jeden Fall genutzt werden.

Die räumliche Situation der Musikschule habe durch den Umzug eine positive Veränderung erfahren. Auch die direkte Anbindung an die Grundschule sei zu befürworten. Man habe nun auch die Möglichkeit mit der VHS zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu stärken.

*In einem Satz gesprochen, beschreibt Herr Klinkert seine Vision wie folgt:*

**„ Ich möchte Brücken bauen zwischen Jung und Alt und Hand in Hand mit anderen Vereinen zusammenarbeiten.“**

## **2.5 Marita Krekel, kulturinteressierte Bürgerin und Gästeführerin**

Frau Krekel räumt zu Beginn ein, dass es ihr angesichts des rigiden Sparplans, den die Stadt Freudenberg nun einmal einhalten müsse, nicht leichtgefallen sei, kulturelle Visionen zu entwickeln. Sie wolle jedoch ihrer Devise treu bleiben, die da laute: „Es ist besser ein kleines Licht zu entzünden, als über die große Dunkelheit zu jammern.“

Nach Auflösung des Kulturkreises vor einigen Jahren vermisse sie in Freudenberg die Möglichkeit, sich ein Theaterstück anzuschauen (außer auf der Freilichtbühne) oder ein klassisches Konzert anzuhören. Ihre Vision sei daher eine Kooperation der Stadt mit dem Apollo-Theater Siegen oder dem Gebr. Busch-Kreis in Hilchenbach-Dahlbruch, inclusive einer Zusammenarbeit mit örtlichen Bus- und Taxi-Unternehmen für die Bereitstellung eines Kulturbusses.

Für kleinere Events wünscht sich Frau Krekel ein Künstler-Café, in dem Künstler aus der Region ihre Kunstwerke präsentieren und Dichterlesungen sowie Klavier- und Jazzkonzerte bei Kaffee und einem guten Tropfen stattfinden könnten.

Ferner würde Sie die feste Einrichtung eines Puppentheaters begrüßen (früher lange Jahre Frau Rimat). Zwar gebe es immer mal wieder Gastspiele von Puppentheatern, sie sehe jedoch gerade im Hinblick auf die zukünftige Gesamtschule hier ein ideales Betätigungsfeld. Dort träfen Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und mit unterschiedlichsten Talenten aufeinander, die evtl. auch mit Unterstützung von Technikmuseum und Freilichtbühne eine Arbeitsgemeinschaft zur Gründung eines Puppentheaters bilden könnten. Als Ergebnis eines Gemeinschaftsprojektes von Schule und Kultur könnte das Theater im Winterhalbjahr in Kindergärten und Grundschulen spielen.

Eine Bereicherung des kulturellen Veranstaltungsprogramms sieht Frau Krekel in einer turnusmäßigen Wiederholung eines Gemeinschaftskonzertes aller ansässigen Chöre unter Begleitung eines Orchesters, ähnlich des beim Stadtjubiläum „550 Jahre Stadtrechte Freudenberg“ durchgeführten Konzertes.

Sie erhofft sich ein stärkeres Miteinander von Kindern und Senioren durch gemeinsame Spielenachmittage. Kinder würden die alten Spiele, die vor 50, 60 oder gar 70 Jahren viele Generationen erfreut hätten, nicht mehr kennen. Durch das gemeinsame Spielen könne eine neue Verbundenheit zwischen Alt und Jung entstehen.

Damit sich die Kinder besser mit ihrem Wohnort identifizieren können, schlägt Frau Krekel die Durchführung regelmäßiger Stadt-Ralleys mit historischem Hintergrund für Schulklassen vor.

Frau Krekel hält eine Wiederbelebung der vor etlichen Jahren veranstalteten „Kulinarischen Meile“ in der Marktstraße für sinnvoll, um das Miteinander von deutschen und ausländischen Bürgern zu fördern. Internationale Spezialitäten aus den jeweiligen Heimatländern und ein Rahmenprogramm mit landestypischer Musik würden für ein buntes Fest von Bürgern für Bürger sorgen. In Ihrer Vision sehe sie alle gemeinsam Kasatschok, Sirtaki oder Flamenco tanzen.

Eine Verbindung von Kultur und Natur hält Frau Krekel ebenfalls für wünschenswert. Dazu könnten geführte naturkundliche Waldspaziergänge angeboten werden mit Erklärungen von Baum- und Vogelarten und Spurensuche von Waldtieren.

Eine ansprechendere Gestaltung des Marktplatzes wünscht sich Frau Krekel nicht nur für die Bürger sondern auch für die vielen Besucher, die u.a. im Rahmen von Gruppenreisen dort begrüßt würden. Sie könne sich eine Verbindung per Planwagen von Marktplatz zum Kurpark vorstellen, wo als Ziel ein idyllischer Biergarten, umrahmt von beleuchteten Wasserfontänen am Seerosenteich und musikalische Klängen, auf die Gäste warten würden.

In ihrer letzten Vision beschreibt Frau Krekel folgendes Szenario: An einem lauen Sommerabend (allein dies sieht sie schon als eine Vision!) werden die schwarz-weißen Fachwerkfassaden der Altstadt in violette, rotes und grünes Licht getaucht. In der Marktstraße wird auf einem Flügel die Mondschein-Sonate gespielt und in der Mittelstraße spielt jemand auf der Trompete „Il Silenzio“; dazwischen schweben Elfen über die Gassen und Feuerschlucker und Fackelschwinger führen ihre Künste vor.

***Abschließend bringt Frau Krekel ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass nicht alle ihre Visionen in Utopien enden.***

## 2.6 Dieter Siebel, Inhaber Holzbrandmalerei Freudenberg, Künstler und Organisator von Ausstellungen

Herr Siebel möchte Visionen vorstellen, deren Umsetzung finanziell machbar ist, die auf Bestehendem aufbauen und die sich zielgerichtet an den Interessen und Wünschen von Bürgern und Gästen orientieren sollten.

Die Begeisterung vieler Menschen beim Anblick der Altstadt erreiche leider nicht die Bewohner des Fleckens. Immer noch werde signalisiert, dass man die Besucher eigentlich gar nicht brauche und die Veranstaltungen vor allem im Stadtkern als Störung des Privatlebens empfinde. Ein Umdenken hier stehe an erster Stelle und dies würde dann evtl. auch einen sorgfältigeren Umgang mit Gebäuden, Plätzen, Wegen und Grünflächen bewirken. Während sich früher das Stadtbild sauber und gepflegt präsentiert habe, fehle es heute nicht nur an Sauberkeit sondern auch an Blumenschmuck und schönen Winkeln, die eine Stadt einladend wirken ließen und ihr ein freundliches Gesicht gäben.

Inmitten des hist. Stadtkerns sieht Herr Siebel das Stadtmuseum als einen geeigneten Ort für die Realisierung vieler guter Ideen. So wäre dort z.B. die Umwandlung in eine Stadtgalerie mit Uhrenmuseum und Café möglich. Verkaufsausstellungen bekannter Künstler wie Mueller-Stahl, Günter Grass aber auch Chagall, Dali, Kollwitz usw. könnten einen prozentualen Gewinn für das Museum erwirtschaften und einen Aufmerksamkeitsgrad über die Region hinaus erlangen, wie in der Vergangenheit bereits mehrfach erlebt.

Der Alte Flecken biete sich für vielfältige künstlerische Aktionen an: z.B. leerstehende Schaufenster als Bildergalerien zu nutzen, Hotels und Gaststätten als Ausstellungsorte mit einzubeziehen, Straßen und Wenden in Open-Air-Galerien zu verwandeln. In der Erstellung eines Künstlerverzeichnis sehe er einen ersten Schritt, um einen Überblick über alle Akteure zu erhalten und Kontakt mit den Kunstschaffenden vor Ort zu knüpfen.

Grundsätzlich sei es sinnvoll, wiederkehrende Veranstaltungen wie Ausstellungen, besondere Installationen (Aktionen des KulturFleckens Silberstern), Musikevents (bereits erfolgreich „Freitags in ...“) usw. zu etablieren, damit eine Gewohnheit entstehe und sich die Bürger mit den kulturellen Aktivitäten nach und nach identifizieren könnten. Er denke an einen bunten Veranstaltungsreigen unter dem Titel „Flecker Sommer“, der Musik- und Traditionsveranstaltungen heimischer Künstler, Gruppen und Vereine beinhalte, wie z.B. Kurpark-Konzerte, Scheunenbesuche, Sommernachtskonzerte an besonderen Orten (Innenhof alter Kindergarten), lustige Führungen durch den Flecken mit Einkehr in Lokalitäten, wo Flecker Spezialitäten wie „ne Flecker Dong“, „gequallte Gestallte“ und andere Gerichte mit mundartlichen Namen kredenzt würden.

Geschichten, Erzählungen, Anekdoten von Fleckern für Flecker und natürlich auch für Gäste könnten von interessierten und kundigen Senioren aufbereitet werden (Kultur-Club). Viele jungen Bürger würden die interessanten Persönlichkeiten und die teilweise skurrilen Begebenheiten nicht kennen und so könnte mit der Vermittlung dieser Informationen ein Bindeglied zwischen den Generationen geschaffen werden.

Im bereits existierenden Literaturkreis könnten geeignete Personen angesprochen werden, die mit Heimatgeschichten vertraut seien und diese auch gerne erzählen würden.

Geeignete Veranstaltungsorte seien bereits vorhanden. Dazu zählt Herr Siebel das Stadtmuseum, das „Alte Rathaus“, den „KulTourBackes“, die „Achenbachschen Scheunen“, die Villa Bubenzer, den KulturFlecken Silberstern sowie die Kneipen und Gasthäuser.

Auch eine Kombination von Wanderungen und Traditionen hält Herr Siebel für ausbaufähig. Nach dem großen Erfolg des Fachwerkweges „Wilder Mann“ könnten weitere Themen-Wanderungen veranstaltet werden, z.B. Backes-Wanderungen mit Verkostung, eine Wanderung unter dem Titel „Der Kirchweg im Mittelalter“ in Freudenberg-Oberholzklau mit Kirchenbesuch oder eine Route „Wege der Industriegeschichte“ mit Besuch des Technikmuseums. Im Flecken selbst würde sich ein Spaziergang durch Freudenberg anbieten unter dem Motto „Kunsth Handwerk besuchen und erlernen“ mit Atelierbesuch, Besuch der Goldschmiede, der Holzwirtschaft, Glaskunst, Holzbrandmalerei usw.

**Dieter Siebel beendet seinen Vortrag mit dem Wunsch, dass man sich dessen bewusst werden solle, was bereits vorhanden sei und das weiter entwickeln werden müsste. Er ist der Meinung, dass viele kleine Schritte auch zum Ziel führen.**

## 2.7 Friederike Schlebusch, KulturFlecken Silberstern

(Die Vision wird von der Protokollführerin vorgelesen, da Frau Schlebusch nicht anwesend sein kann)

„Bei der Lektüre des Protokolls der letzten Sitzung ist mir aufgefallen, dass man sich ja im Grunde aller wichtigen Besonderheiten und notwendigen Entwicklungen bewusst ist.

Für meine Begriffe ist es ganz, ganz wichtig, die Altstadt attraktiver zu machen und ihr den musealen Charakter zu nehmen und den Kurpark einzubeziehen. Diesbezüglich haben KulturFlecken und Technikmuseum Ideen, die wir demnächst vorlegen.

Wir haben bei unserer In-die-Stadt-hinein-Arbeit immer festgestellt, dass wir bei manchen Bewohnern des Alten Fleckens auf sehr viel Widerspruch stießen. Diese müssten durch eine Vertrauensperson gewonnen werden, auch Ungewöhnliches mitzumachen und sich der Schönheit dieses Ortes bewusst werden.

Bei einem Besuch des holländischen Viertels in Potsdam war mir aufgefallen, dass es dort sehr viele strukturelle Ähnlichkeiten mit Freudenberg gibt: Häuser mit Geschäften im Untergeschoss und Wohnungen darüber in mehreren Parallelstraßen. Aber dort gibt es vielfältiges Kunsthandwerker-, Künstler- und Restaurant/Café-Angebot; es müssten mehr Geschäfte wie z.B. die "Holzwerkstatt" den Flecken attraktiv machen.

"Die Perle des Siegerlandes" wirkt auf Postkarten und Plakaten soooo verlockend, geht man aber durch die Straßen, ist man enttäuscht.

Die neue Gesamtschule wäre eine Gelegenheit, das Nachmittagsangebot der Schule mit Freilichtbühne/Technikmuseum/KulturFlecken zu verzahnen, so dass die Schüler auch richtig in die Stadt hineinwachsen; aber dazu wäre es wichtig, dies sofort von Anfang an konzeptionell im neuen Schulprogramm zu verankern.

Auch überregional könnte man sich besser vernetzen und das Umfeld nutzen.“

Ans Ende Ihrer Vision stellt Frau Schlebusch einige Zeilen, die sie für die Vision von Schulen gelesen hat und die ihrer Meinung nach auch auf diesen Prozess zutreffen:

***Am Anfang eine Idee - Nicht alleine und nicht mit allen - Für eine l(i)ebenswerte Schule (hier: Stadt) - Alle Betroffenen beteiligen - Nicht beim Alten stehen bleiben - Gemeinsam statt einsam - Einen (neuen) Weg (neu) gehen - Neue Sichten entwickeln***

## TOP 3 Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Nach der Mittagspause wird die Konferenz mit der Gruppenarbeit fortgesetzt. In drei Arbeitsgruppen werden die Visionen thematisiert, beraten, schriftlich festgehalten und im Plenum vorgestellt.

### 3.1 Visionen, vorgestellt von Tobias Fahl

#### Mauern niederreißen

- Konkurrenz abbauen → Ideengut teilen
- mehr Kooperation
  - Terminabsprache → langfristige Planung

#### Wir sind alle Freudenberg

- Eigenheiten der Ortschaften / Profile schärfen
- Plattform für ALLE (z.B. Schaufenster)
- es muss mit FREUDENBERG geworben werden

#### Generationen

- Generationen zusammenbringen (Generationentag, Spiele usw.)
  - verlässliche und regelmäßige Veranstaltungen
  - kind- und jugendgerechte Gestaltung





### Kulturischen entdecken

- Musiksessions in Kneipen
- „Literatur“ in Kneipen
- Café und Kunst
- Motto-Stadtführungen
- „WasserEisenland“
- Museum als Veranstaltungsort
  - Künstler-Lobby
  - Galerie

### Wieviel Kulturorte/-stätten sind sinnvoll?

- Reduktion/Konzentration der Veranstaltungsorte
- „weniger ist mehr“

### Präsentation nach Außen

- gepflegtes Stadtbild
- Gestaltung des Marktplatzes
- Werbeslogan für Freudenberg
- Beschilderung/Stolpersteine
  - Informationen
- „roter Faden“ für/durch historische Schauplätze

### Visionäre suchen!

Zusammenfassung der Visionen:

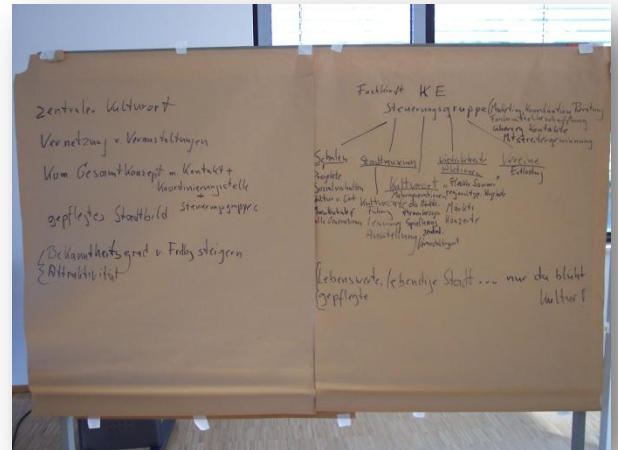
Es wird eine bessere Vernetzung und Kooperation der einzelnen Kulturträger sowie der 17 Ortschaften angestrebt, die mit einer Stimme, aber ohne Verlust ihrer Eigenständigkeit nach außen auftreten und sich auf einer Plattform präsentieren sollen.

Im Veranstaltungssegment wird weniger auf einzelne Highlights gesetzt sondern die Schaffung neuer Traditionen bevorzugt, indem man eine Marke etabliert, nach der sich die Veranstaltungen thematisch ausrichten können. Des Weiteren sollen Kulturischen entdeckt werden, das Museum als Veranstaltungsort etabliert und die Künstlerlobby gestärkt werden.

Es soll der Frage nachgegangen werden, wie viele Kulturstätten sinnvoll sind und wie eine effektive Aufteilung der vorhandenen Veranstaltungsorte erreicht werden kann.

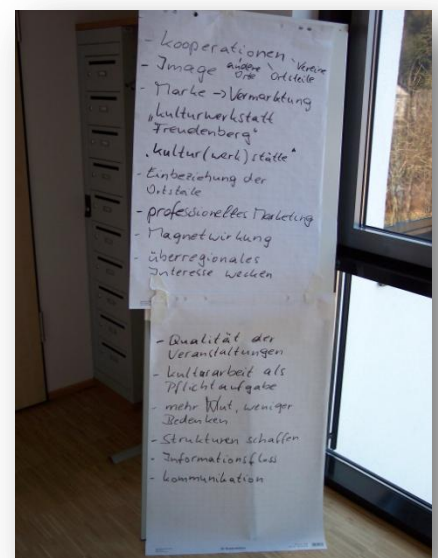
Bei der Präsentation nach außen ist eine Bestandsaufnahme zu machen, die Positives, Negatives, Vorhandenes und Verbesserungswürdiges aufzeigt.

Es muss versucht werden, Menschen mit Visionen zu finden, die auch für die Umsetzung zur Verfügung stehen.



### 3.2 Visionen, vorgestellt von Almut Kröger

- Kooperationen
  - von Vereinen
  - von Ortsteilen
- Image
- Marke → Vermarktung
  - „Kulturwerkstatt Freudenberg“
  - „Kultur(werk)stätte“
- Einbeziehung der Ortsteile
- professionelles Marketing
- Magnetwirkung
- überregionales Interesse wecken
- Qualität der Veranstaltungen
- Kulturarbeit als Pflichtaufgabe



- mehr Mut, weniger Bedenken
- Strukturen schaffen
- Informationsfluss
- Kommunikation

Hieraus wurde eine Dachmarke mit 5 Visionen formuliert:

„Kulturwerkstatt Freudenberg“

- Image und Marke
- Mut für Neues
- Qualität der Veranstaltungen → Nischen besetzen
- professionelles Marketing → Strukturen schaffen
- Kulturarbeit als Pflichtaufgabe
  - für Verwaltung
  - für Bürger

Zusammenfassung der Visionen:

Die Kulturwerkstatt Freudenberg als Dachmarke bzw. Image aufzubauen wird als wirkliche Vision angesehen. Gemeinsamkeiten sollen vertieft, die überregionale Darstellung verstärkt und ein positives Image aufgebaut werden. Sowohl Bürger als auch Besucher sollen sich angesprochen fühlen.

Neues soll ausprobiert werden und zwar ohne Bedenken. Qualitativ hochwertige Veranstaltungen sind zu etablieren, die durch professionelles Marketing betreut werden und das Alleinstellungsmerkmal der Stadt positiv beeinflussen können. An einer Stelle sollten alle Fäden zusammenlaufen, die Aktivitäten gebündelt und Impulse gegeben werden. Für die Kommune muss Kulturarbeit Pflichtaufgabe sein und für die Bürger eine freudige Pflicht. Eine Identifikation mit dem Ort und dessen Kultur sollte das Ziel aller Bemühungen sein, wobei man auch bereit sein muss, die Nachteile in Kauf zu nehmen.

### 3.3 Visionen, vorgestellt von Kornelia Busch-Pfaffe

- zentraler Kulturort
- Vernetzung v. Veranstaltungen
- Kom. Gesamtkonzept → Kontakt- u. Koordinierungsstelle u. Steuerungsgruppe
- gepflegtes Stadtbild
- Bekanntheitsgrad und Attraktivität von Freudenberg steigern

Frau Busch-Pfaffe führt aus, dass die Gedanken in der Gruppe immer wieder auf die Frage zurückgekommen seien, wie man etwas anderes entwickeln könne. Letztendlich habe man sich für die Darstellung einer Organisationsstruktur entschieden, die alle Wünsche der Gruppe für die Kulturentwicklung Freudenbergs enthalte.

Fachkraft KE

Steuerungsgruppe

(Marketing, Koordination, Beratung, Fördermittelbeschaffung, überreg. Kontakte, Mitstreitergewinnung)



Schulen

Projekte

Sozialverhalten

Kultur v.Ort

Musikschule f.

Stadtmuseum

Kulturcafé

Führung

Lesung

Ausstellung

Kulturort

Mehrgenerationenh.

div. Märkte themenbe

Spielhaus

zentr. Veranstaltungsort

wiederkehrende Aktionen

„Flecker Sommer“

regionaltypische Angebote

Märkte

Konzerte alle Generationen

Vereine

Entlastung

Die Vision in einem Satz:

**Eine lebenswerte, lebendige, gepflegte Stadt ... nur da blüht Kultur!**

## TOP 4 Zusammenfassung

Der Begriff „zentraler Kultur- und Veranstaltungsort“ wurde zwar immer wieder aufgegriffen, erfuhr jedoch in den einzelnen Arbeitsgruppen unterschiedliche Gewichtung.

In der Abschluss-Diskussion dieser Konferenz wird allerdings schnell die übereinstimmende Meinung deutlich, dass die Realisierung eines solchen Projektes als Zukunftstraum bewertet wird.

Vielmehr möchte man die Aufmerksamkeit auf die Erhaltung und den Ausbau der zielgerechten Nutzung bereits bestehender Räumlichkeiten lenken. Dabei kann die Art der Veranstaltung den Raum bestimmen. Man ist sich einig, dass eine konsequente Umsetzung dieser Praxis auch ohne einen größeren zentralen Veranstaltungsort vielen interessanten Aktivitäten Raum geben könne. Das Stadtmuseum spielt bei all diesen Überlegungen eine zentrale Rolle.

Das Thema „Kooperation und Vernetzung“ hat große Aufmerksamkeit erhalten. In den Diskussionen wurde deutlich, dass die Besonderheit der Kernstadt mit ihren Stadtteilen nicht als Problem sondern als Qualität erkannt werden sollte. Es müsse Kulturarbeit entwickelt werden, die die Profile der einzelnen Ortschaften stärke und diese zu einer Dachmarke mit großer einheitlicher Außenwirkung zusammenführe. Kleine Städte könnten zwar in vielen Bereichen nicht mit den Metropolen konkurrieren aber dafür Nischen entdecken und daraus eigene Profile entwickeln. Dass der Grundstein für ein positives Image mit einem gepflegten Stadtbild gelegt werden muss, daran zweifelt niemand. Man erhofft sich mit einer erfolgreichen Präsentation der eigenen Stärken nach Außen auch eine positive Beeinflussung des Bewusstseins für die eigene Stadt. Dies würde dann evtl. auch zu neuen Initiativen für gemeinsame Aktionen im Bereich von Pflege- und Verschönerungsmaßnahmen führen.

Das Zusammenwirken aller Generationen wird ebenfalls als wichtiger Baustein in der Kulturentwicklung Freudenbergs angesehen. Die bereits vorhandenen Ansätze in der Mehrgenerationenarbeit sollen weiter ausgebaut und neue Ideen verwirklicht werden, um eine Verbindung zwischen Alt und Jung zu fördern und diese auch sicht- und erlebbar werden zu lassen.

Bei allen Planungen soll großer Wert darauf gelegt werden, dass die Alltagskultur ein wesentlicher Bestandteil der Aktivitäten ist und einen großen Teil der Bürger auch wirklich anspricht. Man erhofft sich dadurch stets wachsendes Interesse der Bürger und positive Signalwirkung auch für Gäste.

Allen Teilnehmern ist die Bedeutung des Ehrenamtes bewusst. Dass das ehrenamtliche Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger mehr Anerkennung und Unterstützung durch Bevölkerung, Kommune und Wirtschaft erfahren sollte, ist einheitlicher und dringlicher Wunsch.

Kulturförderung könne heute nicht mehr nur aus senatischer und gesellschaftlicher Sicht betrachtet werden. Im scharfen Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte müsse sich die Wirtschaft auch aus eigenem Interesse für die Kulturförderung stark machen und hier Verantwortung übernehmen.

Zum Abschluss dieser Konferenz wird eine kleine Redaktionsgruppe gebildet, die die gemeinsam erarbeiteten Visionen zusammenführen und in einem Visions-Vorschlag formulieren wird.

Bevor die Redaktionsgruppe ihre Arbeit aufnimmt, verabschieden Bürgermeister Günther und Reinhart Richter die Teilnehmer mit einem Dank für die rege und konstruktive Mitarbeit und drücken ihre Hoffnung auf ein Wiedersehen bei der nächsten Veranstaltung aus.



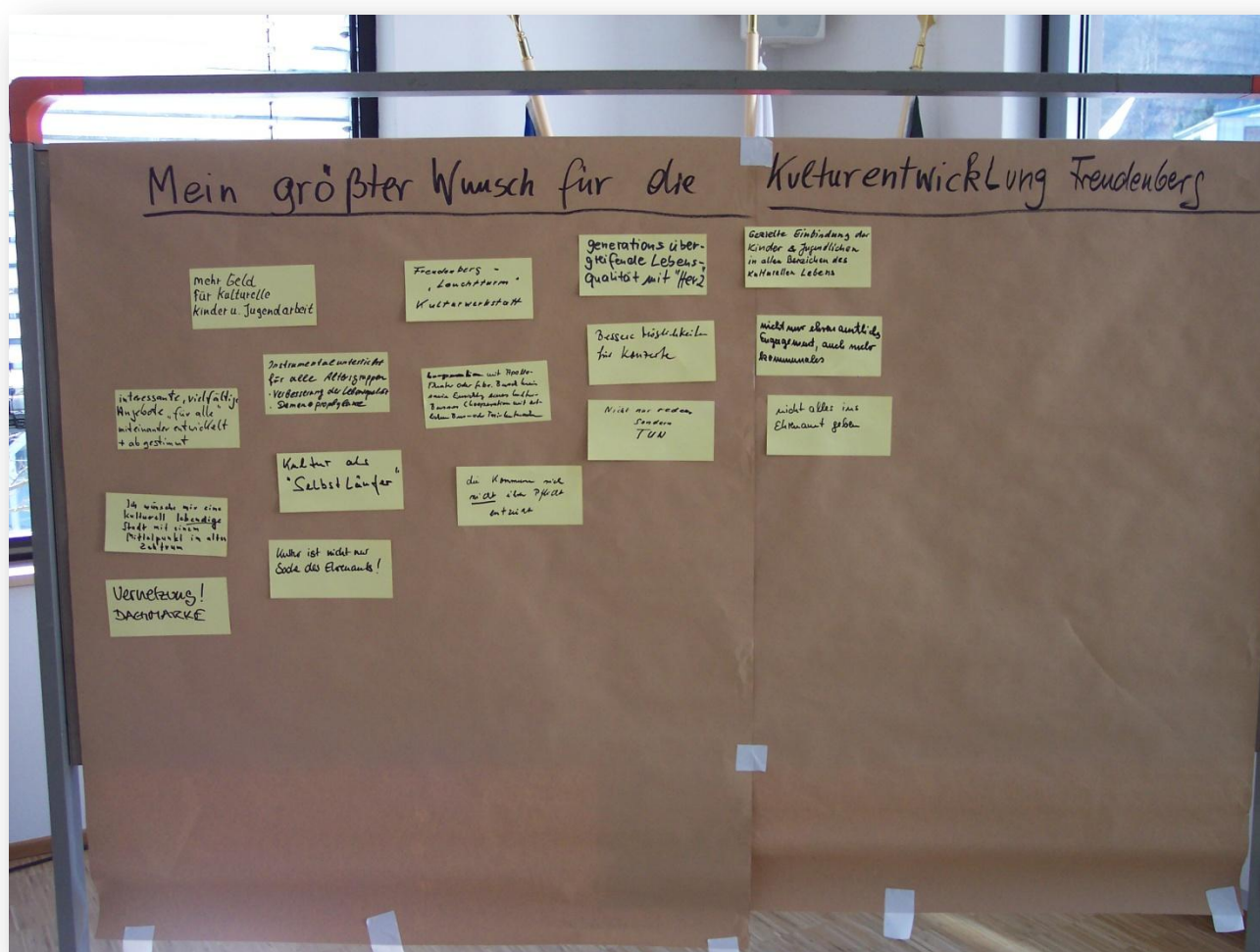
## TOP 5      Vorschlag der gemeinsamen Vision

Die Redaktionsgruppe unter der Leitung von Reinhart Richter setzt sich aus folgenden Teilnehmern zusammen: Bärbel Bäumer – Stadtmuseum, Knut Bogda – Kulturausschuss, Kornelia Busch-Pfaffe – Vors. Kulturausschuss, Tobias Fahl – städt. Kultur- und Touristikbüro, Anke Flender – Stadtverordnete im Kulturausschuss, Annegret Meurer – städt. Kultur- und Touristikbüro und Protokollführung, Wolfgang Schüler – Kulturausschuss.

Der erarbeitete Vorschlag der gemeinsamen Vision soll allen Teilnehmern zeitnah zwecks evtl. Ergänzungen oder Änderungen (diesbezügliche Mitteilungen an die Protokollführerin per Mail) zur Kenntnis gegeben werden.

Der Vorschlag für die gemeinsame Vision mit den bis dato gesammelten Änderungen bzw. Ergänzungen wird zu Beginn der Zielkonferenz am Donnerstag, 21. März 2013, 16.00-20.00 Uhr, zur Diskussion gestellt und verabschiedet.

Die Überschrift wurde als Arbeitstitel ausgewählt. Die Festlegung eines endgültigen Slogans wird eine noch umzusetzende Aufgabe sein.



# Vision

*„Kulturwerkstadt Freudenberg“*

*– lebenswerte, lebendige, gepflegte Stadt, in der die Kultur blüht.*

Kulturarbeit wird von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung als wertvolle und notwendige Pflichtaufgabe verstanden und von den Bürgerinnen und Bürgern in einer aktiven Verantwortungsgemeinschaft mitgetragen und wertschätzend gelebt.

Kulturleben in Freudenberg und die Stärke der überregionalen Ausstrahlung sind geprägt durch die Eigenheiten der Kernstadt und der Ortschaften und die besonderen Profile, die entwickelt worden sind.

Die Einheit in der Vielfalt und das Wir-Gefühl finden ihren Ausdruck in unserem Slogan „Wir alle sind Freudenberg“.

Die Attraktivität, Qualität und Vielfalt des Kulturlebens hat sich durch die Nutzung von „Kulturischen“ positiv entwickelt.

Die „Kulturwerkstadt Freudenberg“ ist ein Ort, in dem Kulturleben durch vielfältige Initiativen blüht und der sich zugleich durch Mut für Neues und die Bereitschaft, visionäre Ideen umzusetzen, beständig weiterentwickelt. Fruchtbare Kooperationen von „Visionären“ und „Machern“ sind entstanden.

Alle jungen Menschen in Freudenberg haben gute Möglichkeiten für ihre kulturelle Bildung und die Teilnahme am Kulturleben. Viele kulturelle Angebote führen alle Generationen zusammen.

Die ehrenamtliche Kulturarbeit hat trotz des demografischen Wandels zugenommen. Es ist gelungen, generationenübergreifend Menschen für die ehrenamtliche Arbeit zu gewinnen und auf die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten von jungen und älteren Menschen einzugehen. Die Qualitätsentwicklung der ehrenamtlichen Kulturarbeit wird auch durch professionelle Unterstützung möglich.

Die besonderen Qualitäten und Profile der Veranstaltungsorte haben zur Förderung, Attraktivität und zu sinnvollen Konzentrationen des Kulturangebotes beigetragen.

Die vielfältigen Aktivitäten der „Kulturwerkstadt Freudenberg“ haben unsere Stadt als Kulturstadt überregional bekannt gemacht.

Auch Arbeitgeber und Stadt haben eine Verantwortungsgemeinschaft für die Erhaltung und Entwicklung des Kulturlebens gebildet und sind auch dadurch erfolgreich im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte.

Viele Menschen träumen immer noch von einem zentralen Veranstaltungsort, der in einer längerfristigen Perspektive die Ausstrahlungskraft der „Kulturwerkstadt Freudenberg“ zusätzlich verstärken würde.



## **Kulturagenda Westfalen Pilotplanungsprozess Freudenberg**

### **Zielkonferenz**

**Datum:** 21.03.2013, 16.00-20.00 Uhr  
**Ort:** Ratssaal Freudenberg, Mörser Platz 1  
**Teilnehmer:** siehe Anlage  
**Protokoll:** Tobias Fahl

### **PROTOKOLL**

#### **Begrüßung und Einführung**

Bürgermeister Günther begrüßt die Anwesenden zur 3. Veranstaltung der Kulturagenda. Für die nun folgende Zielkonferenz wünscht er der Versammlung konstruktive und zielführende Zusammenarbeit und freut sich auf die gesammelten Ergebnisse.

Herr Richter begrüßt die Anwesenden und stellt das Konzept der Zielkonferenz im Einzelnen vor. Die zuletzt erarbeiteten Visionen sollen heute in Zielformulierungen gewandelt werden, um konkrete Aussagen über das künftige Handeln geben zu können. Hierbei seien sowohl Ziele, die das Haushalts-Problem der Kommune betreffen, als auch Entscheidungen ohne finanzielle Auswirkungen für öffentliche Mittel, zu formulieren.

Das Visionsbild, welches Herr Brandemann dankenswerterweise in Vorarbeit zur heutigen Sitzung erarbeitet hat, gilt es zu verabschieden. Diese Ausführungen zum Thema „Kulturwerkstadt“, die gesondert in der Vorlage der Vision gekennzeichnet sind, sollen jetzt durch das Plenum diskutiert werden.

Zunächst sei eine abstrakte Herangehensweise zur Formulierung der Ziele nötig. Nach diesem Prozess werde deutlich, ob und wie die gesteckten Ziele erreicht worden sind.

Freudenberg als Pilot-Kommune, hat den Planungsprozess am weitesten ausgearbeitet und diese Ergebnisse werden ganz zeitnah der Sitzung der Steuerungsgruppe als Bericht zugehen.

Zum weiteren Verlauf erklärt Herr Richter, werden die Themen aus der SWOT-Analyse als Vorbereitung zur Zielformulierung für die einzelnen Gruppen dienen, welche nun in vier Bereiche aufgeteilt sind.

Erst dann können für die Open-Space-Veranstaltung Anfang April Voraussetzungen zum konkreten Handeln geschaffen werden, um Vorschläge für Strukturen und Projekte zu schaffen.

Im Folgenden wird die Vision „Kulturwerkstadt Freudenberg – liebenswerte, lebendige, gepflegte Stadt, in der Kultur blüht“ dem Plenum vorgestellt. Gemeinsam werden die Formulierungen, bestehend aus den Vorgaben der Visionskonferenz sowie den Ergänzungen von Herrn Brandemann diskutiert und teils neuformuliert und im Anschluss einstimmig beschlossen.

Herr Richter bedankt sich für die rege Teilnahme. Die Vision sei nun offiziell verabschiedet.

Im Laufe des Nachmittags werden in vier Arbeitsgruppen Zielvorschläge erarbeitet. Hierbei stehen unterschiedliche Themenbereiche zur Auswahl, zu denen jeder Teilnehmer freien Zugang hat und später auch in andere Gruppen wechseln kann.

Die Gruppen beraten in den nächsten zwei Stunden die hier aufgeführten Teilbereiche der von Herrn Richter vorgegebenen Themen.

Im Anschluss stellen die Leiter der Themengruppen ihre Ausführungen dem Plenum vor:

### **Die Gruppe 3, geleitet von Herrn Siebel, hat folgendes erarbeitet:**

#### **Ehrenamt**

Das Ehrenamt würdigen. Ein Konzept für Formen - Beispiel „Kultursterne“ - und Veranstaltungen der Anerkennung – entwickeln und umsetzen.

Konzepte der Ansprache und Mitarbeit entwickeln und umsetzen, um Menschen, die bisher nicht ehrenamtlich aktiv sind- besonders auch junge Menschen -, für das Ehrenamt zu gewinnen.

Den notwendigen Unterstützungsbedarf für ehrenamtliche Tätigkeit – Beisp. Fortbildungsangebote, Koordinierung – feststellen und ein Unterstützungskonzept entwickeln und umsetzen.

#### **Stärken stärken**

Die Entwicklungspotentiale unserer „Stärken“ erkennen und nutzen.

Schnittstellen zwischen den „Stärken“ erkennen und durch Kooperationen nachhaltig nutzen – Beisp. Künstler und Kunsthandwerker bieten in Kooperation mit Hotels und Gastronomie Wochenendkurse (Kunstschmieden, Goldschmieden, Holzbildhauerei, Malen usw.) an.

Die Potentiale der Künstler und Kunsthandwerker gemeinsam präsentieren und weiterentwickeln. - „Künstlerkolonie Freudenberg“, Kunstclub, Ansiedlung von Kulturschaffenden.

### **Herr Richter stellt die Ergebnisse der Gruppe 1 vor:**

#### **Kernstadt und Ortschaften**

Die Kulturprofile der Ortschaften und der Kernstadt erkennen, beschreiben, ggfs. weiterentwickeln und sie gemeinsam unter dem Motto „Wir in Freudenberg“ leben und kommunizieren.

Die besonderen Eigenschaften der Ortschaften und der Kernstadt wertschätzend gegenseitig wahrnehmen und gemeinsam leben.

Gemeinsam Veranstaltungen von Kernstadt und Ortschaften besser kommunizieren, koordinieren, weiterentwickeln.

Den Wochenmarkt als Kommunikationsort von Ortschaften und Kernstadt entwickeln/stärken.

Die Akzeptanzprobleme der Bewohner des „Alter Flecken“ klären ( Mengenproblem Tagestouristen, Eventbelastung, Zustellen der Häuser mit Buden ). Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen.

Bei Veranstaltungskonzeptionen die architektonischen Qualitäten des „Alter Flecken“ berücksichtigen, evtl. auch den Marktplatz für Angebote einbeziehen.

Den Kurpark als „Kulturpark“ entwickeln.

#### **Koordination und Infrastruktur zur Unterstützung**

Die Koordination von Terminen, Veranstaltungen, Planungen und die Information und das Marketing optimieren.

Die Unterstützungsfunktionen Koordination, Ansprechpartner, Kümmerer mit Herzblut für Kultur bei der Stadt optimieren.

Die Potentiale des Kulturmanagements bei Stadt, Vereinen und Institutionen bündeln und ihre Nutzungsmöglichkeiten optimieren.

### **Finanzierung**

Arbeitgeber und Stadt bilden eine Verantwortungsgemeinschaft zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Infrastruktur von Bildung, Kultur und Freizeit, um in Zukunft Chancen im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitnehmer zu haben.

*Unternehmensbranding – Standortbranding*, Unternehmen kommunizieren die Qualitäten ihres Unternehmens und die Lebensqualitäten ihres Standortes zusammen.

Die Tradition des Mäzenatentums in Freudenberg wird gepflegt und weiterentwickelt – auch zur Förderung der Kultur.

## **Die Gruppe 4, geleitet von Bürgermeister Günther, hat folgende Zielformulierungen hervorgebracht:**

### **TB: Kooperationen**

- Kooperationen mit anderen Kommunen
- Kooperationen mit Unternehmen
- Kooperationen mit Hochschulen

### **Ausgearbeitete Zielvorschläge der Gruppe:**

Kooperationen können und sollten möglichst mit vielen Institutionen verstärkt und ausgebaut werden, um eine eigene Mobilitätsstruktur entwickeln zu können.

Gegenseitige Vorteile aus Kooperation mit Nachbarkommunen (Qualität + Quantität) ergeben sich in vielerlei Hinsicht; es kann auf bereits gewonnene Erfahrungen aufbaut werden (z. B. FRids). Hierbei sind Kontakte zu vertiefen und auszubauen, Partnerschaften mit Institutionen zu begründen – bessere Vernetzung der Kultur- und Tourismusverantwortlichen zu fördern. Ebenso sind auch die Unternehmen in die Prozesse einzubinden, denn aktive Beteiligung ermöglicht bessere Koordination, weil Information und Begleitung der Vorhaben eine erfolgreiche Umsetzung der Zielvorgaben gewährleisten.

### **TB: Veranstaltungsorte**

- Profilierung der Veranstaltungsorte
- Veranstaltungsorte in den Ortschaften
- Zentralisierung
- Marktplatz

### **Ausgearbeitete Zielvorschläge der Gruppe:**

Priorität im Segment der Veranstaltungsorte liegt in der Vielfalt der Örtlichkeiten – diese sind zu halten und zu erweitern sowie die technische Ausstattung zu verbessern – Motto: „Dach über dem Kopf“

Zu bestimmten Themen und Zeitpunkten der Veranstaltungen erscheint eine `sinnvolle` Zentralisierung der Veranstaltungen unabdingbar, z. B. ein Weihnachtsmarkt.

Hierbei sind gleiche Rahmenbedingungen für alle Grundvoraussetzung.

Der Marktplatz ist als zentraler Veranstaltungsort zu erhalten und weiterzuentwickeln.



## Die Gruppe 2 unter der Leitung von Frau Busch-Pfaffe erläutert ihre Zielsetzungen wie folgt:

### TB: Junge Menschen

- Kulturelle Bildung
- Kooperation/Netzwerk der Anbieter
- Kooperation Schulen mit Kulturschaffenden und Vereinen
- Kulturangebote/-veranstaltungen für junge Menschen
- Räume/ Gestaltungsräume für junge Menschen

### Ausgearbeitete Zielvorschläge der Gruppe:

Für den Teilbereich „Junge Menschen“ stärkt sich die Gruppe für die Einrichtung einer Schaltstelle mit Ideenpool. Sinn und Zweck besteht darin, Ansprechpartner für kulturelle Projekte sowie eine bessere Darstellung für z. B. Jugendfördermittel zu erreichen.

Der Bedeutung und Wertigkeit der kulturellen Bildung in der Schule muss ein höherer Stellenwert beigemessen werden. Hierbei ist eine bessere Motivation in der Schule zu erzeugen – die Kulturelle Bildung muss von Beginn der Planung an jugendgerechter, „jugendgemäß“ gestaltet werden. Kultur in der Schule soll in neuen, jugendgerechten Formen unter aktiver Einbindung der Schüler vermittelt werden. Der Lernprozess soll von Beginn an Mut zu Experimenten wecken. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Selbstverantwortlichkeit junger Menschen bedürfen einer strukturierten Anleitung.

Der Begriff „Ehrenamt“ soll durch eine andere Formulierung (jugendgerechter) ersetzt werden.

Mehr Möglichkeit zur kulturellen Projektarbeit soll gegeben sein, wobei fortwährend immer neue, spannende Aufgaben den Heranwachsenden zu stellen sind. Feste Strukturen sind unerwünscht - erfolversprechender sind Projektarbeiten ohne Zwang, um sich an eine Institution zu binden. In dem Zusammenhang sind auch kulturelle Kooperationen mit überregionalen Institutionen eine sinnvolle Ergänzung des Angebots.

### TB: Mut für Neues

- Nischen finden und entwickeln
- Rahmenbedingungen für Visionäre
- Visionäre und Macher

### Ausgearbeitete Zielvorschläge der Gruppe:

Hier sind wiederkehrende Planungskonferenzen für Visionäre und Macher angedacht, um „im Thema zu bleiben“. Weitere Aufgabe: Anlegen eines Ideenportals und eines Künstler- und Kulturaktiven-Verzeichnisses.

Im Anschluss bedankt sich Herr Richter für die Ausarbeitungen des Plenums. Die Zielaussagen und Evaluationskriterien soll zum Ende der Kulturagenda ausgearbeitet und vertieft werden. Dies wird die Aufgabe für die Open-Space-Veranstaltung am 6. April 2013 sein. Hiermit beschließt die Runde die Zielkonferenz.



## Kulturagenda Westfalen Pilotplanungsprozess Freudenberg

### Open-Space-Konferenz

**Datum:** 06.04.2013, 11.00-19.30 Uhr

**Ort:** Ratssaal Freudenberg, Mörser Platz 1

**Teilnehmer:** siehe Anlage

**Protokoll:** Annegret Meurer

## PROTOKOLL

---

### TOP 1 Begrüßung und Einführung

Bürgermeister Günther begrüßt die Anwesenden und heißt besonders die von weither angereisten Gäste Frau Bleimund und Herrn Grube aus der Gemeinde Hiddenhausen, Herrn Dr. Eichler aus Havixbeck sowie Frau Thomas vom Servicebüro der Kulturregion Südwestfalen herzlich willkommen. Er bringt seine Freude über die zahlreichen Teilnehmer zum Ausdruck, die den Prozess kontinuierlich begleitet und damit wesentlich zum positiven Klima und der guten Zusammenarbeit beigetragen hätten. Auch die Möglichkeit des späteren Einstiegs in das Projekt bzw. die Teilnahme an auch nur einem Termin habe sich als durchaus sinnvoll und machbar erwiesen und vorhandenes Interesse weiter gestärkt.

Ein herzliches Willkommen zur letzten Veranstaltung entbietet Bürgermeister Günther auch Herrn Richter von der Richter-Beratung, Osnabrück, der heute nicht nur als Moderator sondern auch in seiner eigentlichen Funktion als Berater tätig sein werde.

In seinem Willkommensgruß an die Anwesenden betont Herr Richter, dass es ihm stets eine besondere Freude sei, nach Freudenberg zu kommen. Das große Interesse an diesem Prozess, das sich in der stattlichen Teilnehmerzahl - gemessen im Verhältnis zu einer Kleinstadt - sowie in der sehr intensiven Arbeit zeige, bringe eine besondere Qualität zum Ausdruck und zeuge von dem hohen Stellenwert, den Kultur in dieser Stadt habe.

Herr Richter gibt eine kurze Übersicht über die weitere Verfahrensweise und den geplanten zeitlichen Ablauf. Nach Verabschiedung der bereits vorformulierten und den einzelnen Themen zugeordneten Ziele würden im Plenum Vorschläge zur Erreichung der Ziele gesammelt. Die vertiefende Diskussion erfolge in Arbeitsgruppen, die jeder Teilnehmer gemäß seinem Interesse frei wählen könne, und deren Ergebnisse dann wiederum im Plenum vorgestellt und nochmals gemeinsam mit dem Ziel erörtert würden, einen Konsens zu erreichen.

Diese Vorgehensweise biete den Vorteil, gleich in Aktion zu gehen und ganz konkret in Verabredungen und Handlungen eintreten zu können. Teilnehmer von Arbeitsgruppen, die vor Beendigung des zeitlichen Rahmens ihre Beratungen abgeschlossen hätten, könnten sich den Beratungen in den verbleibenden Gruppen anschließen.

Am Ende dieser Konferenz solle ein Handlungsplan stehen, der Maßnahmen, Strukturen und Zeitrahmen aufzeige und Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise gebe.

Vorschläge, die haushaltsrelevante Konsequenzen hätten, seien in den politischen Gremien zu entscheiden.

### TOP 2 Formulierung und Verabschiedung der Kulturpolitischen Ziele für Freudenberg

Die Formulierungsvorschläge wurden den Teilnehmern im Vorfeld der Konferenz zur Kenntnis gebracht. Da keine neuen Ziele bzw. Änderungen an den bisherigen Formulierungen signalisiert wurden, geht Herr Richter die einzelnen Punkte im Plenum nochmal durch, wobei Änderungen bzw. Ergänzungen, die sich aktuell noch ergeben, direkt vor Ort in den vorhandenen Text eingefügt werden.

Sodann werden die Kulturpolitischen Ziele für Freudenberg, wie nachstehend dargestellt, verabschiedet.

## **Kulturpolitische Ziele Freudenberg**

### **1. Ehrenamt**

- 1.1 Das Ehrenamt würdigen. Ein Konzept für Formen – Beispiel: „Kultursterne“ - und Veranstaltungen der Anerkennung – entwickeln und umsetzen.
- 1.2 Konzepte der Ansprache und Mitarbeit entwickeln und umsetzen, um Menschen, die bisher nicht ehrenamtlich aktiv sind- besonders auch junge Menschen - für das Ehrenamt zu gewinnen.
- 1.3 Den notwendigen Unterstützungsbedarf für ehrenamtliche Tätigkeit – Beispiel: Fortbildungsangebote, Koordinierung – feststellen und ein Unterstützungskonzept entwickeln und umsetzen.

### **2. Stärken stärken**

- 2.1 Die Entwicklungspotentiale unserer „Stärken“ erkennen und nutzen.
- 2.2 Schnittstellen zwischen den „Stärken“ erkennen und durch Kooperationen nachhaltig nutzen – Beispiel: Künstler und Kunsthandwerker bieten in Kooperation mit Hotels und Gastronomie Wochenendkurse (Kunstschmieden, Goldschmieden, Holzbildhauerei, Malen usw.) an.
- 2.3 Die Potentiale der Künstler und Kunsthandwerker gemeinsam präsentieren und weiterentwickeln - Beispiel: „Künstlerkolonie Freudenberg“, Kunstclub, Ansiedlung von Kulturschaffenden.

### **3. Kernstadt und Ortschaften**

- 3.1 Die Kulturprofile der Ortschaften und der Kernstadt erkennen, beschreiben, ggfs. weiterentwickeln und sie gemeinsam unter dem Motto „Wir in Freudenberg“ leben und kommunizieren.
- 3.2 Die besonderen Eigenschaften der Ortschaften und der Kernstadt wertschätzend gegenseitig wahrnehmen und gemeinsam leben.
- 3.3 Gemeinsam Veranstaltungen von Kernstadt und Ortschaften besser kommunizieren, koordinieren, weiterentwickeln.
- 3.4 Den Wochenmarkt als Kommunikationsort von Ortschaften und Kernstadt entwickeln/stärken.
- 3.5 Die Akzeptanzprobleme der Bewohner des „Alter Flecken“ klären (Mengenproblem Tagestouristen, Eventbelastung, Zustellen der Häuser mit Buden). Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen.
- 3.6 Bei Veranstaltungskonzeptionen die architektonischen Qualitäten des hist. Stadtkerns „Alter Flecken“ berücksichtigen, evtl. auch den Marktplatz für Angebote einbeziehen.
- 3.7 Den Kurpark als „Kulturpark“ entwickeln.

### **4. Koordination und Infrastruktur zur Unterstützung**

- 4.1 Die Koordination von Terminen, Veranstaltungen, Planungen sowie Information und Marketing optimieren.
- 4.2 Die Unterstützungsfunktionen Koordination, Ansprechpartner, Kümmerer mit Herzblut für Kultur bei der Stadt optimieren.
- 4.3 Die Potentiale des Kulturmanagements bei Stadt, Vereinen und Institutionen bündeln und ihre Nutzungsmöglichkeiten optimieren.

### **5. Finanzierung**

- 5.1 Arbeitgeber und Stadt bilden eine Verantwortungsgemeinschaft zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Infrastruktur von Bildung, Kultur und Freizeit, um in Zukunft Chancen im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitnehmer zu haben.
- 5.2 *Unternehmensbranding – Standortbranding*: Unternehmen kommunizieren die Qualitäten ihres Unternehmens und die Lebensqualitäten ihres Standortes zusammen.
- 5.3 Die Tradition des Mäzenatentums in Freudenberg wird gepflegt und weiterentwickelt – auch zur Förderung der Kultur.

## 6. Kooperationen

- 6.1 Kooperationen mit vielen Institutionen verstärken und ausbauen, um eine eigene Mobilitätsstruktur entwickeln zu können.
- 6.2 Gegenseitige Vorteile aus Kooperation mit Nachbarkommunen (Qualität und Quantität) ergeben sich in vielerlei Hinsicht; es kann auf bereits gewonnene Erfahrungen aufgebaut werden (z.B. FRids). Kontakte sind zu vertiefen und auszubauen, Partnerschaften mit Institutionen zu begründen.
- 6.3 Eine bessere Vernetzung der Kultur- und Tourismusverantwortlichen fördern. Ebenso die Unternehmen in die Prozesse einzubinden, denn aktive Beteiligung ermöglicht bessere Koordination, weil Information und Begleitung der Vorhaben eine erfolgreiche Umsetzung der Zielvorgaben gewährleisten.

## 7. Veranstaltungsorte

- 7.1 Priorität im Segment der Veranstaltungsorte liegt in der Vielfalt der Örtlichkeiten – diese sind zu halten und zu erweitern sowie die technische Ausstattung zu verbessern – Motto: „Dach über dem Kopf“
- 7.2 Zu bestimmten Themen und Zeitpunkten der Veranstaltungen erscheint eine `sinnvolle` Zentralisierung der Veranstaltungen unabdingbar, keine Doppellagen zum gleichen Termin, z. B. ein Weihnachtsmarkt. Hierbei sind gleiche Rahmenbedingungen für alle Grundvoraussetzung.
- 7.3 Der Marktplatz ist als Fläche zu erhalten und zukünftig als „Marktplatz“, zentraler Veranstaltungsort und Treffpunkt weiter zu entwickeln.

## 8. Junge Menschen

- 8.1 Für „junge Menschen“ die Einrichtung einer Schaltstelle mit Ideenpool schaffen. Dadurch Ansprechpartner für kulturelle Projekte sowie eine bessere Darstellung für z. B. Jugendfördermittel erreichen.
- 8.2 Der Bedeutung und Wertigkeit der kulturellen Bildung in der Schule muss ein höherer Stellenwert beigemessen werden. Hierbei ist eine bessere Motivation in der Schule zu erzeugen – die kulturelle Bildung muss von Beginn der Planung an jugendgerechter - „jugendgemäß“ - gestaltet werden.
- 8.3 Die Arbeit der Schulen ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit in Freudenberg. Kultur in der Schule soll in neuen, jugendgerechten Formen unter aktiver Einbindung der Schüler vermittelt werden. Der Lernprozess soll von Beginn an Mut zu Experimenten wecken. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Selbstverantwortlichkeit junger Menschen bedürfen einer strukturierten Anleitung.
- 8.4 Der Begriff „Ehrenamt“ soll durch eine andere Formulierung (jugendgerechter) ersetzt werden.
- 8.5 Mehr Möglichkeit zur kulturellen Projektarbeit soll gegeben sein, wobei fortwährend immer neue, spannende Aufgaben den Heranwachsenden zu stellen sind. Feste Strukturen sind unerwünscht - erfolversprechender sind Projektarbeiten ohne Zwang, um sich an eine Institution zu binden. In dem Zusammenhang sind auch kulturelle Kooperationen mit überregionalen Institutionen eine sinnvolle Ergänzung des Angebots.
- 8.6 Für die Akteure der kulturellen Bildungsarbeit mit jungen Menschen und Erwachsenen in Freudenberg sollen Qualifizierungsangebote geschaffen werden.

## 9. Mut für Neues

- 9.1 Wiederkehrende Planungskonferenzen für Visionäre und Macher durchführen, um „im Thema zu bleiben“.
- 9.2 Anlegen eines Ideenportals und eines Künstler- und Kulturaktiven-Verzeichnisses.

## TOP 3 Vorstellung und Diskussion der Vorschläge zur Erreichung der Ziele

Im Vorfeld der Gruppenarbeit werden Vorschläge aus dem Plenum sowie die bereits von Herrn Richter erarbeiteten Vorschläge gesammelt und diskutiert. Diese sind nachstehend zusammenfassend aufgeführt:

### Zu 1. Ehrenamt:

Jens Benner stellt den sich zurzeit im Aufbau befindlichen Internet-Auftritt vor, den er in Eigenarbeit erstellt. Auf dieser Kulturseite ([www.kultur-in-freudenberg.de](http://www.kultur-in-freudenberg.de)) werde allen Veranstaltern die Möglichkeit gegeben, sich mit eigenen Beiträgen und Bildmaterial zu präsentieren. Ein Veranstaltungskalender ergänze das Angebot. Seitens der Stadt werde

das technische Grundgerüst gestellt, die Dateneingabe solle aber durch die Vereine selbst erfolgen. Auf die Kontrollmöglichkeit seitens der Stadt bezüglich der Einträge angesprochen, weist Herr Benner auf die Möglichkeit hin, dass die eingegebenen Daten zuerst einen Sperrvermerk haben könnten und nach Durchsicht seitens der Stadt ( oder von einem anderen Administrator) freigegeben würden. So könne Missbrauch ausgeschlossen werden.

### **Zu 2. Stärken stärken**

Frau Monreal hält eine Analyse für sinnvoll, die den Bedarf aufzeigt.

### **Zu 3. Kernstadt und Ortschaften:**

Herr Richter sieht hier Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Hochschulen, Landschaftsplanern und Architekten. Des Weiteren hält er einen runden Tisch als kontinuierliche Einrichtung ein oder zweimal jährlich für erforderlich, an dem Bewohner, Vermieter, Händler und Geschäftsleute gemeinsam die Probleme besprechen. Durch gute Kommunikation könnten Missverständnisse vermieden und Lösungsvorschläge erarbeitet werden, die die Interessen aller berücksichtigen würden.

### **Zu 4. Koordination und Infrastruktur zur Unterstützung**

Herr Richter sieht die Einrichtung einer ½ Stelle in diesem Bereich als unumgänglich an. Hier seien Stadt und Politik gefragt, eine diesbezügliche Entscheidung zu treffen. Entweder könne direkt für diese Aufgaben jemand neu eingestellt werden oder aber eine vorhandene Stelle, die bereits mit dem Thema vertraut ist, von anderen Aufgaben entbunden werden, die dann die neu geschaffene Stelle übernehmen würde.

Frau Thomas verweist im Hinblick auf Fördermöglichkeiten auf ähnliche Projekte in Schmallenberg und Bad Berleburg, die mit Fördermitteln des Landes und einem Eigenanteil jeweils 1/2 Stelle für eine Fachkraft eingerichtet hätten. Ob das Land zurzeit noch Fördermittel für solche Projekte freimache, müsste eruiert werden.

Herr Richter sieht evtl. Fördermöglichkeiten im Hinblick auf die besondere Situation in Freudenberg: Kleinstadt mit 16 Ortsteilen und zahlreichen Vereinen. Antragsteller könnten evtl. die Stadtparkasse, die Stiftung Gut.für Freudenberg oder die Freilichtbühne sein, da das HSK keinen Eigenanteil zulasse.

Herr Schüler regt an, sich umzuschauen, wie in anderen Orten Kultur umgesetzt werde. Als Beispiel nennt er die Stadt Wernigerode im Harz, die er gern besuchen möchte, um andere Gedanken und Ideen einzuholen.

### **Zu 5. Finanzierung**

Herr Richter sieht in Gesprächen der Stadt mit Arbeitgebern die Möglichkeit, eine Verantwortungsgemeinschaft zu bilden. Argumente zur Anwerbung und zum Halten qualifizierter Arbeitskräfte könnten auf diesem Wege abgestimmt werden. Standort- und Unternehmensqualität sollten zusammen kommuniziert werden. Hierfür müsse bei den Unternehmen ein entsprechendes Bewusstsein, soweit noch nicht vorhanden, geweckt werden. Die anzuwerbenden Arbeitskräfte seien hauptsächlich in der Altersgruppe zu finden, die Familie hätten. Daher seien deren Interessen in die Überlegungen mit einzubeziehen. Neben Schönheit von Landschaft und Stadt spielten Kitas, Schulen, Freizeiteinrichtungen und das kulturelle Angebot eine große Rolle bei den Überlegungen, sich für ein Unternehmen zu entscheiden und sich vor Ort anzusiedeln.

Herr Meichelböck berichtet aus seiner Erfahrung in der Personalratsarbeit, dass die genannten Treffen vielerorts bereits Realität seien. In Freudenberg befänden sich einige Weltmarktführer; in diesen Firmen würden solche Überlegungen bereits existieren.

Frau Thomas berichtet von Aktivitäten der IHK, in denen dieses Thema aufgegriffen werde. Dass Kultur als ein bedeutender Wirtschafts- und Standortfaktor gesehen werde, belege eine im Auftrag der IHK Berlin veranlasste Studie des DIW (Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung). Die umfassenden Broschüre „Partnerschaft Kultur und Wirtschaft“ der IHK solle hier Anleitung und Ideengeber sein.

Bürgermeister Günther zeigt die für Freudenberg erfreuliche Entwicklung auf, die deren Qualität als Wohnstadt belegt. Viele Auspendler würden mittlerweile von ihrem Wohnort Freudenberg aus in Orte der Region zur Arbeit fahren. In einigen Firmen sei das Bewusstsein für das Potential, das Freudenberg als Wohn- und Arbeitsort biete, durchaus vorhanden. So wisse er von vier Firmen, die sich in einem Hort in Büschergrund eingekauft hätten und diesen so mitfinanzieren würden. Mit dem Betreuungsangebot für Kinder von 1-10 J. würden diese Unternehmen für sich werben.

Herr Meichelböck bestätigt die in Freudenberg vorhandenen, im Laufe der Jahre gewachsenen Strukturen sowohl im Gesundheitswesen (Krankenhaus, Arztpraxen usw.) als auch im Bildungs- und Freizeitbereich. Man könne auch mit entsprechenden Aktionen vermehrt auf die vorhandenen Angebote aufmerksam machen.

Herr Richter schlägt Veröffentlichungen in Form einer Serie vor, die kontinuierlich über die Förderung der Wirtschaft berichten würde und ganz gezielt Betriebe aus Vergangenheit und Gegenwart mit deren Engagement vorstelle.

### Zu 6. Kooperationen

Frau Thomas sieht in den Aktivitäten des Technikmuseums ein gutes Beispiel für eine gelungene Vernetzung. Es müsse jedoch immer einen „Kümmerer“ geben, der Kontakte herstelle und pflege.

In NRW gebe es ein Landesprogramm mit dem Titel „Kulturrucksack“, das das Land gemeinsam mit Kommunen und Kultureinrichtungen auf den Weg gebracht habe. Hier sei auch eine Kooperation mit Nachbarkommunen möglich. (Infos zum Projekt: [www.kulturrucksack.nrw.de](http://www.kulturrucksack.nrw.de)).

### Zu 8. Junge Menschen

Auf die Frage, welche Altersgruppen zu den „jungen Menschen“ zählen würden, antwortet Herr Richter, dass das Alter nicht nur von der Anzahl der Jahre sondern auch von der Geisteshaltung abhängt. In der Regel rechne man Personen unter 25 Jahre zu dieser Gruppe. Dabei spielt auch die Art der Kommunikation und der Vernetzung eine Rolle.

### Zu 9. Mut für Neues

Ein Künstler- und Kulturaktiven-Verzeichnis soll verbunden werden mit dem im Aufbau befindlichen Kulturportal [www.kultur-in-freudenberg.de](http://www.kultur-in-freudenberg.de).

## TOP 4 Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Die vorhandenen 9 Themenbereiche werden 7 Arbeitsgruppen – wie nachstehend aufgezeigt – zugeordnet:

AG	Thema	Moderator
Arbeitsgruppe I	Ehrenamt	Herr Benner
Arbeitsgruppe II	Stärken stärken Mut für Neues	Herr Bogda
Arbeitsgruppe III	Kernstadt und Ortschaften	Herr Brandemann
Arbeitsgruppe IV	Koordination und Infrastruktur zur Unterstützung Finanzierung	Herr Richter
Arbeitsgruppe V	Kooperationen	Bürgermeister Günther
Arbeitsgruppe VI	Veranstaltungsorte	Herr Meichelböck
Arbeitsgruppe VII	Junge Menschen	Frau Busch-Pfaffe

Die Präsentation der Vorschläge zur Erreichung der Ziele wird von Herrn Richter eingeleitet.

### Ergebnisse der AG IV – Moderation Herr Richter

#### **Thema: Koordination und Infrastruktur zur Unterstützung**

*Die Koordination von Terminen, Veranstaltungen, Planungen sowie Information und Marketing optimieren.*

*Die Unterstützungsfunktionen Koordination, Ansprechpartner, Kümmerer mit Herzblut für Kultur bei der Stadt optimieren.*

*Die Potentiale des Kulturmanagements bei Stadt, Vereinen und Institutionen bündeln und ihre Nutzungsmöglichkeiten optimieren.*

- Zuständigkeiten der im Kulturbereich und Tourismus der in der Stadtverwaltung Tätigen so organisieren, dass eine Person die Funktion Ansprechpartner/Kümmerer übernehmen kann.
- Koordination, Ansprechpartner „Kümmerer mit Herzblut“ für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Gesicherte Arbeitskapazität - halbe Stelle, möglichst nur für diese Aufgaben, hoher Stellenwert der
- Aufgabe beim Bürgermeister. Anforderungsprofil für diese Stelle: Kopf, Herz, Hand – gute Kenntnisse der Kulturarbeit und des öffentlichen Kulturlebens - Leidenschaft, hohes Engagement und Offenheit für diese Aufgabe – zeitl. Flexibilität (Abend, Wochenende) – Kommunikationsfähigkeit.
- Ergänzend: Antrag Stadt Freudenberg für eine Förderung aus Landesmitteln für ein 3 Jahre laufendes Pilotprojekt „Kulturmanagement Stadt und 16 Ortschaften“ als Pilot für andere Kommunen.
- Kulturwerkstatt/Kulturbüro im Rathaus einrichten als Treffpunkt für Vereine und für Arbeitssitzungen sowie als Büro-Arbeitsplatz.

- Kulturmarketing muss regional und überregional wirken. Klärung der Aufgabenteilung zwischen Stadt, Kreis, Dienstleister, Technikmuseum, Freilichtbühne u.a., Entwicklung von Kooperationen.
- Kulturmanagement-Potentiale bei Stadt, Kreis, Vereinen, Unternehmen, Institutionen ermitteln, Schnittstellen und Optimierungspotentiale klären und nutzen.
- Wettbewerb für einen Stadtslogan durchführen.

#### **Thema: Finanzierung**

*Arbeitgeber und Stadt bilden eine Verantwortungsgemeinschaft zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Infrastruktur von Bildung, Kultur und Freizeit, um in Zukunft Chancen im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitnehmer zu haben.*

*Unternehmensbranding – Standortbranding: Unternehmen kommunizieren die Qualitäten ihres Unternehmens und die Lebensqualitäten ihres Standortes zusammen.*

*Die Tradition des Mäzenatentums in Freudenberg wird gepflegt und weiterentwickelt – auch zur Förderung der Kultur.*

- Einladung der Arbeitgeber durch Bürgermeister, evtl. in Zusammenarbeit mit IHK, zwecks Gründung einer nachhaltigen Verantwortungsgemeinschaft für Infrastruktur Bildung, Kultur, Freizeit → Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte.
- Serie Mäzenatentum Freudenberg, z.B. im Amtsblatt und anderen Medien. Neues Mäzenatentum anregen. Mäzene gründen Stiftung „Kulturwerkstadt Freudenberg“, die nicht in Konkurrenz zu bereits vorhandenen Stiftungen stehen soll sondern als Bürgerstiftung fungiert.
- „Kulturcent“ einführen. Mit einer Freudenberg Card kaufen und Vergünstigungen von 5 oder 10 % erhalten. Beteiligung der Kommune wünschenswert, sodass Kooperation sichtbar wird.

#### **Ergebnisse der AG I – Moderation Herr Benner**

##### **Thema: Ehrenamt**

*Das Ehrenamt würdigen. Ein Konzept für Formen – Beispiel: „Kultursterne“ - und Veranstaltungen der Anerkennung – entwickeln und umsetzen.*

*Konzepte der Ansprache und Mitarbeit entwickeln und umsetzen, um Menschen, die bisher nicht ehrenamtlich aktiv sind- besonders auch junge Menschen - für das Ehrenamt zu gewinnen.*

*Den notwendigen Unterstützungsbedarf für ehrenamtliche Tätigkeit – Beispiel: Fortbildungsangebote, Koordination – feststellen und ein Unterstützungskonzept entwickeln und umsetzen.*

- Arbeitstreffen/Tagung zum Ehrenamt. Einmal jährlich (im Winter) Zusammenkunft aller ehrenamtlich Tätigen auf Stadtebene zum Erfahrungsaustausch bezüglich Kooperation in den Bereichen Personal und Räumlichkeiten, Eventplanungen. Austausch von Know-how z.B. in Rechtsfragen, Finanzierung, Förderung, Sponsoring. Dazu Einladung von externen Fachkräften.
- Ehrung von Ehrenamtlern auf Stadtebene - Veranstalter Kultur, privat Kulturschaffenden, beruflich im Kultursektor Tätige - in einer Veranstaltung mit Außenwirkung, um das Ehrenamt ins rechte Licht zu rücken. Kombination von Tages- und Abendveranstaltung, wobei sich die Vereine am Tag z.B. an Ständen präsentieren können und sich am Abend selbst feiern. Abends Verleihung des „Kultursterns“. Durchführung dieser Veranstaltung kontinuierlich einmal jährlich. Vorbereitung auf einem Arbeitstreffen.
- Ehrenamtstelefon in Verbindung mit geplanter Stelle.
- Junge Menschen in Projekte einbinden, damit diese in die ehrenamtliche Tätigkeit hineinwachsen. Nur in Form von Projekten eine langsame Einbindung möglich.

#### **Ergebnisse der AG II – Moderation Herr Bogda**

##### **Thema: Stärken stärken**

*Die Entwicklungspotentiale unserer „Stärken“ erkennen und nutzen.*

*Schnittstellen zwischen den „Stärken“ erkennen und durch Kooperationen nachhaltig nutzen –*

*Beispiel: Künstler und Kunsthandwerker bieten in Kooperation mit Hotels und Gastronomie Wochenendkurse (Kunstschmieden, Goldschmieden, Holzbildhauerei, Malen usw.) an.*

*Die Potentiale der Künstler und Kunsthandwerker gemeinsam präsentieren und weiterentwickeln - Beispiel: „Künstlerkolonie Freudenberg“, Kunstclub, Ansiedlung von Kulturschaffenden.*

**Thema: Mut für Neues**

*Wiederkehrende Planungskonferenzen für Visionäre und Macher durchführen, um „im Thema zu bleiben“. Anlegen eines Ideenportals und eines Künstler- und Kulturaktiven-Verzeichnisses.*

- Durch Mut für Neues sind Stärken gestärkt. Daher besteht eine Verbindung zwischen diesen beiden Themen. Es erfordert Mut, neu und groß zu denken
- „Kulturwerkstadt Freudenberg“ als Marke platzieren; zurzeit noch Arbeitstitel.
- Inhaltliche Weiterentwicklung der Kulturwerkstadt in attraktiven Veranstaltungen.
- Es sind neue Strukturen erforderlich.
- Leitungsteam – Kulturrat: Planung / Umsetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung/Marketing.
- Zusammensetzung Kulturrat aus verschiedenen Gruppen: Personen des öffentlichen Lebens, Sponsoren, Künstler, Interessierte und Engagierte, Stiftung, Handel, Handwerk, Gewerbe, Uni.
- Organisationsgruppe Stadt Freudenberg: Personal, Material, Veranstaltungsorte.
- Kulturprogramm: Qualitätsanspruch, begrenzte Anzahl, offensive Vermarktung.
- Arbeitstreffen Künstler u. Kunsthandwerker, Holzwirtschaft, Goldschmiede mit Hotels und Gastronomie, um gemeinsam Konzepte zu erarbeiten.
- Wenn Häuser im Alten Flecken zum Verkauf stehen, kauft sie die Sparkasse oder die Stiftung „Gut.für Freudenberg“ und vermietet sie an Kunsthandwerker oder Künstler.
- Kulturabgabe
- Künstler-Verzeichnis und Projektbörse mit Homepage Kultur in Freudenberg verbinden, um strukturiert arbeiten zu können.

**Ergebnisse der AG III – Moderation Herr Brandemann**

**Thema: Kernstadt und Ortschaften**

*Die Kulturprofile der Ortschaften und der Kernstadt erkennen, beschreiben, ggfs. weiterentwickeln und sie gemeinsam unter dem Motto „Wir in Freudenberg“ leben und kommunizieren.*

*Die besonderen Eigenschaften der Ortschaften und der Kernstadt wertschätzend gegenseitig wahrnehmen und gemeinsam leben.*

*Gemeinsam Veranstaltungen von Kernstadt und Ortschaften besser kommunizieren, koordinieren, weiterentwickeln.*

*Den Wochenmarkt als Kommunikationsort von Ortschaften und Kernstadt entwickeln/stärken.*

*Die Akzeptanzprobleme der Bewohner des „Alter Flecken“ klären (Mengenproblem Tagestouristen, Eventbelastung, Zustellen der Häuser mit Buden).*

*Lösungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen.*

*Bei Veranstaltungskonzeptionen die architektonischen Qualitäten des hist. Stadtkerns „Alter Flecken“ berücksichtigen, evtl. auch den Marktplatz für Angebote einbeziehen.*

*Den Kurpark als „Kulturpark“ entwickeln.*

- Unter dem Motto „Wir in Freudenberg“ die Vielfalt zu einer Einheit zusammenführen.
- Visitenkarte“ der Orte: Veranstaltungen/kulturelle und touristische Angebote (z.B. Pilgerunterkünfte), Konferenz der Ortsvorsteher.
- Auf einer gemeinsamen Werbepattform Highlight bündeln, z.B. „Freudenberger Sommer“ – Flyer, Internet, Amtsblatt.
- „Dörfer“-Markt am Marktplatz: regelmäßiger Dialog über alle Veranstaltungen, Termine abstimmen bei Veranstaltungen mit gleichen Themen, jedoch keine Vorschriften.
- Wochenmarkt muss sein! Wichtig weil: Kommunikation, Erlebnis, Treffpunkt.
- Neue Organisationsform/Betreiber suchen. Neuanfang herbeiführen. Positives Beispiel: Frankenberg.
- Gespräch mit der Werbegemeinschaft suchen zwecks Gründung einer Marktgemeinschaft.
- „Alter Flecken ist herausragendes Merkmal und Wohnort. Frühjahrs- und Herbsttagung „Alter Flecken“ mit Bewohnern, Stadt, Gastronomie, Künstlern, Einzelhändlern, zwecks Abstimmung und zur Gewährleistung, dass Rücksichtsmaßnahmen greifen. Leitung durch neutralen Moderator.
- Verträgliches Kulturkonzept, niveauvolles Angebot! Veranstaltungen müssen zum Bild der Altstadt passen.



- Marktplatz ist Entree für die Altstadt. Ebenso wie der Kurpark muss ein positiver Eindruck geboten werden. Erarbeitung eines Konzeptes für Marktplatz und Kurpark mit Landschaftsplanung durch Hochschule.
- KulturBergPark (Anm.d.Protokolls: Änderungsvorschlag von H. Brandemann nach Abschluss der Veranstaltung „FreudenBergKulturpark“) – als Impuls für Kulturpark-Entwicklung.
- Konzept für Zuwegung erstellen, Beispiel: Aufzug wie in Marburg oder Freiburg. Frage stellen, ob Veränderung realistisch ist im Hinblick auf die Finanzierung.
- Mehr Leben, weniger Vandalismus.
- Zusammenarbeit mit Hochschule für ein Konzept zur Verdeutlichung der Einheit von Kurpark und Marktplatz mit dem „Alten Flecken“.
- Auf dem Marktplatz einen Brunnen, z.B. Geschichtsbrunnen wie in Olpe, installieren. Diesen als Aktionsfläche mit einbeziehen. Finanzielle Beteiligung durch jedermann.

## **Ergebnisse der AG VII – Moderation Frau Busch-Pfaffe**

### **Thema: Junge Menschen**

*Für „junge Menschen“ die Einrichtung einer Schaltstelle mit Ideenpool schaffen. Dadurch Ansprechpartner für kulturelle Projekte sowie eine bessere Darstellung für z. B. Jugendfördermittel erreichen.*

*Der Bedeutung und Wertigkeit der kulturellen Bildung in der Schule muss ein höherer Stellenwert beigemessen werden. Hierbei ist eine bessere Motivation in der Schule zu erzeugen – die kulturelle Bildung muss von Beginn der Planung an jugendgerechter - „jugendgemäß“ - gestaltet werden.*

*Die Arbeit der Schulen ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit in Freudenberg.*

*Kultur in der Schule soll in neuen, jugendgerechten Formen unter aktiver Einbindung der Schüler vermittelt werden. Der Lernprozess soll von Beginn an Mut zu Experimenten wecken. Die Persönlichkeitsentwicklung und die Selbstverantwortlichkeit junger Menschen bedürfen einer strukturierten Anleitung.*

*Der Begriff „Ehrenamt“ soll durch eine andere Formulierung (jugendgerechter) ersetzt werden.*

*Mehr Möglichkeit zur kulturellen Projektarbeit soll gegeben sein, wobei fortwährend immer neue, spannende Aufgaben den Heranwachsenden zu stellen sind. Feste Strukturen sind unerwünscht – erfolgversprechender sind Projektarbeiten ohne Zwang, um sich an eine Institution zu binden.*

*In dem Zusammenhang sind auch kulturelle Kooperationen mit überregionalen Institutionen eine sinnvolle Ergänzung des Angebots.*

*Für die Akteure der kulturellen Bildungsarbeit mit jungen Menschen und Erwachsenen in Freudenberg sollen Qualifizierungsangebote geschaffen werden.*

- Projekt „Kultur und Schule“ besser bekannt machen über Presse etc. Beispiel einer funktionierenden Zusammenarbeit ist die Theater AG der Freilichtbühne mit der Osterbergschule und den Grundschulen Freudenberg und Büschergrund.
- Unterstützung der Kulturarbeit durch die Fördervereine der Schulen.
- Schulleiter-Konferenz zum Thema Kultur und Schule.
- Kulturelle Angebote „verpflichtend“ im Nachmittagsunterricht.
- Kulturangebot als Schulzeit anerkennen.
- Kulturangebote spannend machen durch „neue Orte“.
- Befragung der Schüler zum Thema Kultur.
- Koordinator zwischen Kultur (Vereinen) und Schule. Betreuung der Ideenportale. Ideenpool und „Stellenmarkt“ der Vereine.
- Kinder- und Jugendseite im Internetportal der Stadt, wo altersgemäße Infos abgerufen werden können. Dort können auch Mitfahrgelegenheiten zu Events usw. angeboten werden.
- Auslobung eines Wettbewerbs zur Namensfindung für den Begriff „Ehrenamt“.
- Verbesserung der Mobilität für Jugendliche aus den Stadtteilen durch Anschaffung von einem Bus: Spielbus, Spielmobil für Lesungen, Rundfahrten, für alle – Vereine vor Ort einbinden.
- Stadtführungen für Schulen – evtl. auch mit gespielten Szenen.  
Die Gästeführer können hier bereits über positive Erfahrungen berichten. Die Lehrer hätten die Schüler gut vorbereitet und auch eine Stadtrallye ausgearbeitet. Das sei eine gute Möglichkeit, Kindern in anschaulicher Form Heimatgeschichte näherzubringen. Ferner können alle Grundschulen einen Gutschein des Bürgermeisters für eine Stadtführung einlösen.
- Ausbildung von Scouts. Bezahlung als Motivationsanreiz anbieten.  
Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist die Kooperation von FRids und Technikmuseum. Für die Umsetzung vorhandener Ideen fehlt es vor allem an jungen Leuten, die mitarbeiten. Durch die

Ganztagschulen sind Jugendl. im Alter von 16, 17 J. schon stark ausgelastet und eigene Freizeitaktivitäten sind auch meist vorhanden. Man möchte diesen Personenkreis gerne einbinden und als Workshop-Leiter fit machen, wofür sie geringfügig bezahlt werden sollen. Ausgebildet von Profis werden sie zu Spezialisten gemacht ( z.B. auch in Form eines Praktikums) und man erhofft sich, dass sie bleiben und weiter mitarbeiten – Interesse wecken für das Ehrenamt durch's Hintertürchen.

## **Ergebnisse der AG VI – Moderation Herr Meichelböck**

### **Thema: Veranstaltungsorte**

*Priorität im Segment der Veranstaltungsorte liegt in der Vielfalt der Örtlichkeiten – diese sind zu halten und zu erweitern sowie die technische Ausstattung zu verbessern – Motto: „Dach über dem Kopf“*

*Zu bestimmten Themen und Zeitpunkten der Veranstaltungen erscheint eine `sinnvolle` Zentralisierung der Veranstaltungen unabdingbar, keine Doppellungen zum gleichen Termin, z. B. **ein** Weihnachtsmarkt. Hierbei sind gleiche Rahmenbedingungen für alle Grundvoraussetzung.*

*Der Marktplatz ist als Fläche zu erhalten und zukünftig als „Marktplatz“, zentraler Veranstaltungsort und Treffpunkt weiter zu entwickeln.*

- Beim Thema Markt wird dringender Handlungsbedarf gesehen. Es ist ein Gespräch zwischen Stadt, Händlern und Marktbesucher zu führen mit dem Ziel der besseren zukünftigen Kommunikation und einem größeren Stände-Angebot. Notfalls soll auch ein Austausch des Marktbesuchers erfolgen.
- Veranstaltungsatlas mit Verzeichnis der Veranstaltungsorte: Aula, KulTourBackes, Museum, Freilichtbühne, Technikmuseum, Villa Bubenzer, Backhäuser, Dorfgemeinschaftshäuser, Kirchen, Schulen, Turnhallen etc.
- Technische Ausstattung der Veranstaltungsorte gezielt anschaffen bzw. bereits vorhandene Technik erhalten.
- Historische Ereignisse als wiederkehrende Events nutzen, z.B. Kriegskassenraub alle 5 Jahre. Orte als Kulisse mit einbeziehen.
- Gestaltung des Marktplatzes: Pavillon für Musik, Theater, Aktionen. Spielplatz, Kirmes, Minigolf. Ebenheit des Platzes auch für z.B. den Weihnachtsmarkt nutzen, der damit sehr zentral und unabhängig vom „Alten Flecken“ wird und Gelegenheit für die Erweiterung der Öffnungszeiten bietet: z.B. 1 Woche von 17.00-21.00 Uhr. Vereine können sich bei der Bewirtschaftung der Stände abwechseln.
- Stadtjugendpflege, Kulturbüro und Vereine können mit vielen der o.g. Aktionen sofort starten.

Aus dem Plenum kommen hierzu folgende Ergänzungen:

Das Stadtmuseum soll zur kulturellen Begegnungsstätte umfunktioniert werden , evtl. mit einem Kultur-Café. Auch der „Kümmerer“ kann dort sein Büro haben. Als Veranstaltungsort für Kleinkunst und Ausstellungen, für deren Betreuung Herr Siebel zur Verfügung steht, soll es der Ankerpunkt im Alten Flecken sein und die Aktivitäten dort sowie auf dem Schloßberg und dem Marktplatz unterstützen.

## **Ergebnisse der AG V – Moderation Bürgermeister Günther**

### **Thema: Kooperationen**

*Kooperationen mit vielen Institutionen verstärken und ausbauen, um eine eigene Mobilitätsstruktur entwickeln zu können.*

*Gegenseitige Vorteile aus Kooperation mit Nachbarkommunen (Qualität und Quantität) ergeben sich in vielerlei Hinsicht; es kann auf bereits gewonnene Erfahrungen aufgebaut werden (z.B. FRids). Kontakte sind zu vertiefen und auszubauen, Partnerschaften mit Institutionen zu begründen.*

*Eine bessere Vernetzung der Kultur- und Tourismusverantwortlichen fördern. Ebenso die Unternehmen in die Prozesse einzubinden, denn aktive Beteiligung ermöglicht bessere Koordination, weil Information und Begleitung der Vorhaben eine erfolgreiche Umsetzung der Zielvorgaben gewährleisten*

- Die Diskussion ist auch in der 4. Veranstaltung intensiv und produktiv. Man geht differenziert an das Thema heran und unterscheidet zwischen interner und externer Kooperation. Es werden etliche Mängel

aufgezeigt und eine Verbesserung als unabdingbar angesehen, sowohl was die Kommunikation als auch die Organisation betrifft.

- **Interne Kommunikation:**

- gemeinsames Motto für 1 Jahr. Ideenbörse für „verbindende Themen“, z.B. „Siegerländer Wochen“, auch im Sinn „Wiedererkennung“. Ortsteile, Institutionen, Unternehmen mit gemeinsamen Themen.
- Qualifizierter Kümmerer ermittelt Status Quo, koordiniert Arbeitskreis. Ziel: (förderfähige) Projektentwicklung und Konzeptentwicklung.

- **Externe Kommunikation:**

- Kooperation mit Apollo und/oder Gebr. Busch-Kreis und Bus- bzw. Taxiunternehmen für die Einrichtung eines „Kulturbusses“ gewinnen, damit auch nicht mobile Kulturinteressierte die Möglichkeit zu einem Theater- oder Konzertbesuch haben.
- Mit fast fertigen Projekten auf Nachbarkommunen zugehen und Gemeinsamkeiten suchen, da eine Anfrage ohne konkrete Themen nicht zielführend ist. Die Kontakte sind auf Verwaltungsebene zu knüpfen, da hier oft schon Verbindungen bestehen.
- Aufdeckung von Verbesserungspotentialen und Ausbau. Klärung, wie Ziele zu erreichen sind.
- Aufruf in Freudenberg Aktuell.
- Mit interessierten Bürgern in einem Gremium noch zu bestimmender Art soll ermittelt werden, welche Kommunen sich für Kooperationen anbieten.
- Frau Thomas betont, dass sich nur sinnvolle Kooperationen ergeben, wenn diese zielführend sind. Freudenberg sei bereits an etlichen Kooperationen beteiligt. Eine diesbezügliche Auflistung könne für die Ermittlung weiterer Möglichkeiten hilfreich sein.

## TOP 5      Aufstellung eines Handlungsplanes

Nach Abschluss der Zielvorstellungen beendet Herr Richter die Konferenz und bittet für den noch zu erstellen Handlungsplan direkt im Anschluss um die Mitarbeit einer kleinen Gruppe von Teilnehmern.

Herr Richter bedankt sich ganz herzlich für die rege Teilnahme an den Veranstaltungen und die guten und engagierten Diskussionen. Er avisiert eine Evaluationsveranstaltung für das Jahr 2014 und freut sich dann auf ein Wiedersehen.



Folgender Handlungsplan wird aufgestellt:

## HANDLUNGSPLAN

Was	Wer	Mit wem	Bis wann
Kulturrat, Vorschlag für die Struktur	Richter		14.04.2013
Beratung des Vorschlages im Kulturausschuss	KT		Ende Mai
Beratung im Stadtrat	Rat		27.06.2013
Sicherung der ½ Stelle	Bürgermeister	Stellenplankommission, Rat	27.06.2013
Kulturwerkstatt, Kulturbüro Anforderungsprofil	Herr Bogda		14.04.2013
Kulturwerkstatt, Kulturbüro	Bürgermeister		30.04.2013
Kulturmarketing Klärung, Konzeptentwicklung	Verwaltung		Mitte Juli
Diskussion im Kulturrat mit Empfehlung	Kulturrat		Ende Sept. 2013
Beratung im KT	KT		Herbst 2013
Kulturmanagementpotentiale	Studierende		
Wettbewerb für Stadtslogan	Kulturrat		30.06.2014
Beschluss (Slogan) im Stadtrat	Rat		Herbst 2014
Einladung Verantwortungsgemeinschaft Kommune Arbeitgeber	Bürgermeister		Mitte Juli 2013
Serie Mäzenatentum Presse?	Bürgermeister	Stadtarchivar	Ende Juni 2013
Arbeits-Tagung Ehrenamt	Verwaltung	Ehrenamt Service Kreis	Herbst 2013
Schulleiter-Konferenz mit Fördervereinen	Schulamt	FRids, Arbeitsstelle Kult. Bildung Remscheid, Fr. Schorn	Termin nach Absprache
Kinder- und Jugendseite Soziale Netzwerke	Verwaltung	Realschule, Stadtjugendpflege	Herbst 2013
Informationsgewinnung zum Bürgerbus Kultur	Verwaltung	Regionalagentur	Ende 2013
Information über Veranstaltungsorte auf der Homepage eingeben	Verwaltung	Veranstaltern	zeitnah
Nutzungskonzept Stadtmuseum	Verwaltung	Herr Richter	zeitnah
Wochenmarkt-Konzept nach Sitzung des STEA			
Hochschule für Entwicklung Landschaftsplanung KulturBergPark und Marktplatz	Baudezernent	Frau Thomas, Herr Richter	Herbst 2013
Konferenz mit Ortsvorstehern, Visitenkarte Ortschaften	Bürgermeister		KW 19
Einladung des Bürgermeisters zu einem Gespräch über die Entwicklung des Alten Fleckens	Bürgermeister		zeitnah
Informationen zu überörtlichen Kooperationen gewinnen und ein Konzept entwickeln	Studierende	Presse	nach Absprache
Antragstellung für ein Pilotprojekt Kulturmanagerin in der besonderen Situation einer Kleinstadt mit 16 Ortschaften	Stiftung Gut.für Freudenberg	Kooperation mit Frau Thomas	Ende August 2013

**Wir danken allen Teilnehmern für die kreative und hervorragende Zusammenarbeit an diesem Projekt:**

<b>Teilnehmer</b>	
<b>Name</b>	<b>Verein/Organisation/Funktion</b>
Aufschläger, Monika	Lesepatin Bücherei
Aufschläger, Rolf	Schulrektor i.R.
Bender, Lisa	Marketing der Stadtparkasse Freudenberg
Bogda, Knut	Kulturausschuss und 1. Vors. Verein "Atempause"
Bogda, Renate	Verein "Atempause"
Brandemann, Bernd	Stadtverordneter und 1. Vors. der ARGE Heimatvereine
Busch-Pfaffe, Kornelia	Stadtverordnete und Vors. des Kulturausschusses
Corthym-Klein, Conny	KulturFlecken Silberstern
Diederichs, Petra	AWO Ortsverein Freudenberg
Diederichs, Wolfgang	AWO Ortsverein Freudenberg
Flender, Tillmann	Kulturausschuss
Frühwacht, Rainer	Stadtverordneter
Gieseler, Volker	1. Vors. Freilichtbühne
Grimm, Wolfgang	ARGE der Heimat- und Verschönerungsvereine
Hammel, Eike Otto	H+V Oberholzklau
Hein, Renate	1. Vors. Freudenberger Tisch und Lions-Mitglied
Holzapfel, Edith	Vorstand Seniorenbeirat
Jung, Roland	KulturFlecken Silberstern und Zwischentöne
Jung, Willi	Künstler
Klappert, Hans-Jürgen	Technikmuseum Freudenberg
Klinkert, Marc	Leiter Musikschule Freudenberg
Krafft, Karin	Stadtverordnete
Kray, Ursula	Stadtverordnete
Krekel, Marita	Gästeführerin des Verkehrsvereins
Kröger, Almut	FRids
Leopold, Ingrid, Dr. med.	Literaturkreis Senioren
Leopold, Gerd	Kuratorium Stift Gut.für Freudenberg
Lutzki, Rainer	Theaterpädagoge
Monreal, Ulrike	1. Vors. FRids
Ofori, Susanne	Interessierte Bürgerin
Rau, Peter	Pfarrer evang.freikirchl.Gemeinschaft
Sadelkow, Nicola	Interessierte Bürgerin
Samol, Wolfgang	Stadtverordneter
Schatz, Ute	Gästeführerin des Verkehrsvereins
Schnell, Simone	FRids
Schüler, Wolfgang	Kulturausschuss
Schwarz, Herb	Künstler
Siebel, Dieter	Holzbrandmalerei, Künstler, Organisator Ausstellungen
Steinseifer, Karl-Ernst	Interessierter Bürger
Topol, Erika	Heimat- und Verschönerungsverein Freudenberg
Topol, Mario	ARGE der Heimat- und Verschönerungsvereine
van Dongen, Astrid	Gästeführerin und Leiterin VHS Zweigstelle Freudenberg
Wierczoch, Hans-Dieter	Stadtverordneter
<b>Beobachter am Planungsprozess</b>	
Bleimund, Ulrike	Gemeinde Hiddenhausen
Dr. Eichler, Joachim	Baumberger Sandsteinmuseum
Groos, Lothar	Stadt Netphen
Grube, Christian	Gemeinde Hiddenhausen
<b>als Gast</b>	
Thomas, Susanne	Servicebüro Kulturregion Südwestfalen
<b>Stadtverwaltung Freudenberg</b>	
Günther, Eckhard	Bürgermeister
Bäumer, Bärbel	Stadtmuseum
Benner, Jens	Stabsstelle Kultur, Touristik, Stadtmarketing
Fahl, Tobias	Kultur- und Touristikbüro
Jungbluth, Annegret	Stadtbücherei
Köppen, Detlef	Stadtarchivar
Meichelböck, Bernd	Stadtjugendpfleger
Meurer, Annegret	Kultur- und Touristikbüro
Reißner, Petra	Stadtbücherei



# Ideen reichen von Kulturbus bis Puppentheater

Kulturentwicklung bewegt die Freudenberger. Am Samstag können Bürger wieder mitplanen

Freudenberger nehmen den Auftrag zur Kulturentwicklung von unten ernst. Schon zwei Mal kamen interessierte Bürgerinnen und Bürger zusammen, um daran zu arbeiten. Nächster Termin ist Samstag, 16. März, um 20.00 Uhr im Ratssaal des Rathauses, Mörser Platz 1, mit der Zielkonferenz, auf der die Visionen zur Gestaltung des kulturellen Lebens gesucht, die möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden sollen.



Aber die Bürger setzen dabei nicht nur auf ehrenamtliches Engagement, sondern wollen auch mehr oder an Vereine übertragen werde, da Menschen ohne Vereinsbindung ebenfalls Orte zur Freizeitgestaltung brauchen, ohne in Amt und Verpflichtung eingebunden



## Aufbruchstimmung in der Freudenberger Kultur

Planung in Pilotkommune Freudenberg zur Kulturagenda Westfalen findet großes Interesse

Freudenberg. Viele Bürger haben auf der Visionskonferenz engagiert über die Zukunft der Kultur in Freudenberg diskutiert. Im Rathaus am Mörser Platz war Aufbruchstimmung zu spüren. Mit Begeisterung wurde nach Visionen zur Gestaltung des kulturellen Lebens gesucht, die eine möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden sollen. Zurzeit wird in Freudenberg im Rahmen der Kulturagenda Westfalen gearbeitet. Die Kulturagenda Westfalen ist ein Pilotprojekt zur Kulturagenda Westfalen mit Kulturverantwortlichen in Politik und Verwaltung.



den, Kulturförderern, Vereinen und Kulturinteressierten ein Kulturentwicklungsplan erarbeitet - ein Plan mit den Zielen für die Zukunft der Kultur und mit Vorschlägen, wie die Ziele zu erreichen sind.

## Freudenberg will Kultur von unten

Auftaktveranstaltung zum Pilotprojekt Kulturentwicklung mit reger Beteiligung

Freudenberg. Freudenberg hat eine herausragende Kulturträger seit Jahren mit ihren Angeboten das kulturelle Leben in der Stadt bereichern. Das war keine übertriebene Erkenntnis bei der Auftaktveranstaltung zum Pilotprojekt Kulturentwicklung, an dem Freudenberger als eine von vielen Kommunen teilnehmen.



## Freudenberg als Pilotkommune bei Kulturagenda

Freudenberg. Freudenberg hat sich neben fünf weiteren Städten und Gemeinden in Westfalen-Lippe als Pilotkommune um die Teilnahme am Projekt „Kulturagenda Westfalen“ beworben. Der Ausschuss für Kultur, Stadtmarketing wird in der nächsten Sitzung am Dienstag, 19. März, ab 17 Uhr im Rathaus das Thema befassen. Dazu wird der Ausschuss die Vorschläge der beteiligten Büros aus den verschiedenen Bereichen darlegen. Die Pilotkommunen sind Freudenberg, Lippstadt, Hamm, Hamminkeln und Hamm. Die Pilotkommunen sollen die Kulturagenda Westfalen umsetzen und die Ziele der Kulturagenda Westfalen erreichen.

## Zukunft für Kultur

Kulturentwicklungsplanung für die Stadt

Kultur im Nothaushalt, attraktive Vermarktung und Tourismusförderung mit schmalen Budget - die „Kulturagenda“ Freudenbergs hat es sich nicht gerade leicht gemacht, obwohl sie für die Stadt von großer Bedeutung ist. Umso interessierter sind die Mitglieder des Ausschusses für Kultur, Tourismus und Stadtmarketing in der jüngsten Sitzung zur Kulturagenda Westfalen. Die Pilotkommunen sollen die Kulturagenda Westfalen umsetzen und die Ziele der Kulturagenda Westfalen erreichen.

## Kulturentwicklung vermittelt Aufbruchsstimmung

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben auf der Visionskonferenz am Samstag, 2. März, sehr engagiert über die Zukunft der Kultur in Freudenberg diskutiert. Mit großer Begeisterung wurden Visionen zur Gestaltung des kulturellen Lebens gesucht, die möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden sollen.

20.00 Uhr im Ratssaal des Rathauses, Mörser Platz 1, mit der Zielkonferenz, auf der die Visionen konkreter werden. Während der Visionen wird die Visionen zur Gestaltung des kulturellen Lebens gesucht, die möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden sollen.

## Zukunft der Kultur

„Visionskonferenz“ am kommenden Samstag im Rathaus

Freudenberg. Zurzeit wird in Freudenberg im Rahmen der Kulturagenda Westfalen gemeinsam mit Kulturverantwortlichen in Politik und Verwaltung, Kulturschaffenden, Kulturförderern, Vertretern von Vereinen und Kulturinteressierten ein Kulturentwicklungsplan erarbeitet - ein Plan mit den Zielen für die Zukunft der Kultur und mit Vorschlägen, wie diese Ziele zu erreichen sind.

Die Stadt Freudenberg wurde als Pilotkommune für Kommunen im ländlichen Raum ausgewählt und wird in einem straffen Zeitraum von knapp vier Monaten einen Prozess in Gang setzen, in dem die Fragen erörtert werden, wie und für wen in Zukunft Kultur gemacht werden soll, wie viel und welche Kultur die Stadt braucht und wie sie zu erreichen ist.

Der Ausschuss für Kultur, Stadtmarketing wird in der nächsten Sitzung am Dienstag, 19. März, ab 17 Uhr im Rathaus das Thema befassen. Dazu wird der Ausschuss die Vorschläge der beteiligten Büros aus den verschiedenen Bereichen darlegen. Die Pilotkommunen sind Freudenberg, Lippstadt, Hamm, Hamminkeln und Hamm. Die Pilotkommunen sollen die Kulturagenda Westfalen umsetzen und die Ziele der Kulturagenda Westfalen erreichen.

## Kulturentwicklungsplanung in Freudenberg geht in wichtige letzte Runde

Der Pilotplanungsprozess Freudenberg innerhalb der Kulturagenda Westfalen seinen Abschluss in der „Offenen Runde“ (Open Space) am Samstag, 16. März, 11.00 - 18.00 Uhr im Ratssaal des Rathauses, Mörser Platz 1, mit der Zielkonferenz, auf der die Visionen konkreter werden. Während der Visionen wird die Visionen zur Gestaltung des kulturellen Lebens gesucht, die möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung finden sollen.